[Kr]eisbibliothek Regensburg
[Ph]ilos. 2531
Knauer

Calendarium Oeconomicum
Practica Perpetuum.

Das ist:

Vollständiger
Hauß-Calender,

Welcher
Auf das jetzige Seculum nach
Christi Geburt

von 1701. biß 1801.

Nach dem neuen Calender eingerichtet.
arinnen zu finden, wie ein jeder Hauß-
atter hohes und niedrigen Standes, sein Hauß-
esen künfftig mit Nutzen einrichten, die Miß-Jahre
ennen, der bevorstehenden Noth weißlich vorkom-
men, und solche gantze Zeit über, nach der sieben
Planeten Influentz judiciren möge.

Vormahls gestellet:
Von

D. Mauritio Knauer, Abbten
zum Kloster Langenheim.

un aber beygefüget eine feine Anweisung,
as von Monat zu Monat, durch das gantze Jahr in
er Haußhaltung zu thun sey, sonderlich aber mit Fleiß auf
hiesigen Horizont und benachbarten Orten
eingerichtet worden.

---

gsburg, zu finden bey Andreas Brinhaußer,
Stadt-Buchdrucker, 1773. (7.)

Philos
2531

Vorrede.

Hoch- und vielgeehrter Leser!

Weilen einem fleißigen Hauß-Vatter sehr viel an dem gelegen, daß er wisse, wie zu fruchtbarer Erbauung der Aecker, als Weinberg, jährlich die Witterung falle, nemlich ob ein kaltes oder warmes, trockenes oder nasses Jahr seye, wie lang die Kälte im Frühling sich hinaus strecke, wie bald im Herbst sie einbreche, oder was dergleichen mehr ist, welches zwar die Calendermacher jährlich mit anzichen, aber wie es die Erfahrung lehret, offt wenig der Wahrheit gemäß ist. Nun ist durch die lange Aufmerckung und Experienz, so allhier gesehen, so viel befunden worden, daß fast alle 7. Jahr, wo nicht in allem, doch mehrentheils sich gleich befunden, welches Zweiffels ohne denen Planeten, deren sieben sind, zuzuschreiben ist, welche umwechseln, und ihrer Ordnung nach jeder ein gantzes Jahr regieret, welches durch viele natürliche Ursachen zu erweisen wäre, wiewohl aber die un-

unterschiedliche Conjunctionen und Aspecten der Planeten in gewissen Zeichen des Jahrs Regenten in seinen natürlichen Würckungen bißweilen hindern, und bißweilen stärcken helffen, so behält doch der Planet, der dasselbig Jahr regieret, den Vorzug also, daß, wo nicht alles, doch das meiste Theil, was in folgendem Kalender verzeichnet, sich in der Wahrheit befinde, sonderbar was von unterschiedlichen nutzbarlichẽ Kunst-Stücklein, so wohl bey jedem Monat als sonsten ist angezeiget worden, der Planeten aber seynd, wie schon bekannt 7. und zwar in folgender Ordnung: Der erste und oberste ist:

1. Saturnus.	5. Venus.
2. Jupiter.	6. Mercurius.
3. Mars.	7. Mond.
4. Sonn.	

Wie diese Planeten in der Ordnung gesetzt sind, also gibt einer dem andern jährlich das Regiment über, aber nicht zu dieser Zeit, wann wir unser Jahr anfangen, nemlich den ersten Januarii, sondern den 21. Martii, wann die Sonne in das Zeichen des Widders eingehet, und dahero ist der Winter nicht das erste, sondern das letzte

Theil

Theil des Jahrs, dann wann die Sonne in den Widder gehet, so fähet der Frühling an, nach welchem der Sommer folget, nach diesem aber der Herbst, und alsdann kommt der Winter, welcher letztere zwar in dem December anfähet, aber allererst im Matio des andern Jahrs sich endet.

Wenn man wissen will, wie Anno 1703. der Winter sey gewesen, das Jahr vom ersten Januario an zu rechnen, in welchem Jahr sonst Venus regieret hat, muß solcher Winter nicht in dem Venerischen, sondern in dem vorhergehenden Sonnen-Jahr gesuchet werden, dann im Jahr 1702. hat die Sonne regiert, und ist allererst den 21. Martii angetretten, der sein Regiment bis in das andere Jahr dahin behält, und alsdann Anno 1703. übergibt er den 21. Martii gedachtes Regiment der Venus, solches geschicht nun auch gleicher Weiß bey allen andern Planeten, welches wohl in Obacht zu nehmen ist.

Will man nun die Witterung jährlich wissen, so muß man sehen, was jedes Jahr vor ein Planet regiere, zu dem Ende ist nachfolgende Tafel beygefüget worden, in welcher die Planeten biß auf das 1801. Jahr, wie

wie sie jährlich nacheinander regieren, verzeichnet sind. Ferner die Witterung jedes Jahres zu wissen, oder wie diese oder jene Frucht gerathe ist zu sehē, was in der hiebey gesetzten Tafel bey dem Jahr für ein Planet verzeichnet sey, wann er diesen hat, so suche er in dem Calender, dann wird er alles, was er begehrt, beysammen finden, trifft's nicht alles auf ein Nägelein zu, so wird sich doch das meiste befinden, doch ist dem Allmächtigen GOtt hierinnen kein Ziel und Maaß fürzuschreiben, wenn er um unserer Sünden willen straffen will, so geschicht es wider den natürlichen Lauf, und seynd seiner Göttlichen Allmacht alle Gestirne und Elementen unterworffen. Nehme demnach der geneigte Leser dieses Wercklein freundlich an, und brauche es zu seinem Nutzen, indem vom Feld und Garten-Arbeit, als auch von Fischerey und Haußwesen viel Gutes darinnen begriffen ist, und wünsche dazu, daß GOtt als Erschaffer und Erhalter aller Dinge, uns und unsere Nachkommen in diesem Seculo, und allezeit mit geist- und leiblichen Seegen, und nach dieser Zeit mit ewiger Zufriedenheit begnaden wolle.

In

In folgender Tafel ist zu sehen, welche Jahre die Planeten regieren.

1700. Jupiter.
1701. Mars.
1702. Sonn.
1703. Venus.
1704. Mercurius.
1705. Mond.
Sept. 1.
1706. Saturnus.
1707. Jupiter.
1708. Mars.
1709. Sonn.
1710. Venus.
1711. Mercurius.
1712. Mond.
Sept. 2.
1713. Saturnus.
1714. Jupiter.
1715. Mars.
1716. Sonn.
1717. Venus.
1718. Mercurius.
1719. Mond.
Sept. 3.
1720. Saturnus.
1721. Jupiter.
1722. Mars.
1723. Sonn.

1724. Venus.
1725. Mercurius.
1726. Mond.
Sept. 4.
1727. Saturnus.
1728. Jupiter.
1729. Mars.
1730. Sonn.
1731. Venus.
1732. Mercurius.
1733. Mond.
Sept. 5.
1734. Saturnus.
1735. Jupiter
1736. Mars.
1737. Sonn.
1738. Venus.
1739. Mercurius.
1740. Mond.
Sept. 6.
1741. Saturnus.
1742. Jupiter
1743. Mars.
1744. Sonn.
1745. Venus.
1746. Mercurius.
1747. Mond.

Sept. 7.
1748. Saturnus.
1749. Jupiter.
1750. Mars.
1751. Sonn.
1752. Venus.
1753. Mercurius.
1754. Mond.

Sept. 8.
1755. Saturnus.
1756. Jupiter.
1757. Mars.
1758. Sonn.
1759. Venus.
1760. Mercurius.
1761. Mond.

Sept. 9.
1762. Saturnus.
1763. Jupiter.
1764. Mars.
1765. Sonn.
1766. Venus.
1767. Mercurius.
1768. Mond.

Sept. 10.
1769. Saturnus.
1770. Jupiter.
1771. Mars.
1772. Sonn.
1773. Venus.
1774. Mercurius.
1775. Mond.

Sept. 11.
1776. Saturnus.
1777. Jupiter.
1778. Mars.
1779. Sonn.
1780. Venus.
1781. Mercurius.
1782. Mond.

Sept. 12.
1783. Saturnus.
1784. Jupiter.
1785. Mars.
1786. Sonn.
1787. Venus.
1788. Mercurius.
1789. Mond.

Sept. 13.
1790. Saturnus.
1791. Jupiter.
1792. Mars.
1793. Sonn.
1794. Venus.
1795. Mercurius.
1796. Mond.

Sept. 14.
1797. Saturnus.
1798. Jupiter.
1799. Mars.
1800. Sonn.
1801. Venus.

SATURNUS.

Ein kalter fauler Winden-Schimpff,
Unflätig, häßig, hat kein Glimpff,
Mein Kind, feindseelig, neidig, herb.
Metall, Bley, Eisen mein Gewerb.

♄ Saturnus ist unter denen Planeten der Erste und Höchste, an der Farbe braun und bleich, eines duncklen Lichts, der unter denen Planeten, weilen er zumahlen auch von der Sonnen am weitesten abgelegen, zum wenigsten gesehen wird, vollendet seinen Lauf alle 30. Jahr nur einmahl, ist einer kalten Natur, und etwas wenig trocken; Ein männlicher, melanchotischer, irrdischer und böser Planet, welcher der menschlichen Natur feind und schädlich ist, langsam in seiner Würckung, wird genannt Fortuna Major; ist ein Vorsteher der alten Leute, Wälder, Ahn- und Ur-Ahnherren, Acker-Leuten, der dergleichen andern, die tieffe Gedancken haben.

♄ hat in diesem Seculo, in nachfolgenden Jahren sein Regiment, als

1706.	1734.	1762.	1790.
1713.	1741.	1769.	1797.
1720.	1748.	1776.	
1727.	1755.	1783.	

Von Länder sind unter ihm:

Thracia, Griechenland, Sachsen, Thüringen, die Marck, Hessen, India, Moscau, Westphalen, Arabia Petrea, Wallachey.

Die Leute, die ihm untergeben, und unter ihm gebohren werden, machet er schwartzbraun, bleich, und Erde-Farbe, welche die Augen unter sich schlagen, am Leibe mager, etwas krumm und buckelicht, haben kleine Augen, dünnen Bart, sind verzagt und erschrocken, stillschweigend, abergläubig, betrüglich, geitzig, traurig, arbeitsam, arm, veracht, unglückseelig, neidisch, hartnäckig, einsam, nachstellig, fräßsig, er bringet mit sich Gefängnuß, lange Kranckheit, und heimliche Feinde.

Unter den Gliedern des menschlichen Leibes hat er unter sich das rechte Ohr, das Miltz, Blasen und Zähn.

Vom Jahr insgemein.

Das Saturnische Jahr ist kalt und feucht, denn obschon zu gewissen Zeiten etwas trocken ist, ist es doch mehrentheils mit Regen angefüllet, und dahero ein kaltes ungeschlachtes Jahr.

Frühling.

Ist gantz trocken, und biß in Majum sehr kalt, denn wenn gleich der Aprilis anfänglich sich etwas zur Wärme läßt ansehen, fället doch wieder Kälte ein, biß in Majum; In welchem die Tage schön, die Nächte kalt, und dahero grosse Dorrung, ob schon bißweilen Wetter-Regen mit unterlaufft, gibt auch schädliche Reiffen gegen den Majum, und zeiget sich zimlich annehmlich und warm Wetter mit Regen vermischt, Graß und Blumen werden späth kommen.

Sommer.

Ist kalt, mit stätigem Regen-Wetter, und dahero

hero unfruchtbar; doch ist der Heumonat über die Helffte sehr warm und schön, im übrigen aber fast continuirlich feucht, Sturm und Platz-Regen.

Herbst.

Ist auch kalt, und sehr feucht, gefriehret zeitlich, und folgt doch wieder ein grosses Ungewitter. Wenn die Helffte des Octobris vorüber, fängt grosse Kälte an, im November ists feucht und warm.

Winter.

Währet biß auf den 21. Martii des künfftigen Jahres, ist anfänglich feucht mit Regen und grossen Wasser-Güssen. Gegen den 11. December wintert es zu mit grossem Schnee und Kälte, und gehet nicht gar wieder auf biß in April.

Dahero man sich mit genugsamen Futter für die Schaaf versehen soll, weil sie in diesem Winter nicht können ausgetrieben werden; so soll man auch gute Vorsehung des Holtzes thun, und zeitlich führen lassen.

Vom Sommer-Bau.

Weil der Frühling kalt und ungeschickt, und von dem Heumonat keine beständige Wärme sich erzeiget, so darff man mit der Frühlings-Saat so sehr nicht eilen.

Hülsen-Früchte, als Wicken, Linsen, Erbsen 2c. sollen auf magere Felder gesäet werden, damit sie in allzunassem Sommer nicht aufaulen, noch auswachsen. Die Gerste geräth sehr wohl, aber es ligt an dem Einbringen. Wegen des continuirlichen Regens werden viel Früchte auf dem Felde auswachsen. Flachs und Hanff sind unterschiedlich.

Kraut

Kraut und Wörsing verfaulet zeitlich. Alle Rüben gerathen zeitlich und wohl. Das Heu wächset nicht zu viel, und nicht zu wenig, man soll allen Fleiß anwenden, daß es im schönen Julio zeitlich herein gebracht werde, sonst ist es versaumet. Wächset viel Grummet, so aber wegen vieler Nässe schwerlich einzubringen ist, wer feißtes Vieh haben will, kan es lassen abhüten; In diesem und nachfolgenden Jahre soll man an Heu und Stroh einen Vorrath schaffen, dann die zwey darauf folgende Jahre sub Marte und Sole, wächset wenig Heu, Gersten und Habern.

Winter-Bau.

Ist ziemlich wenig, und daher dem Sommer-Bau nicht gleich; Zu Einbringung so wohl dieser als anderer Sommer-Früchte, muß man die Tage wohl mitnehmen, damit auf dem Felde nicht zu viel auswachse und verderbe.

Herbst-Saat.

Man soll Korn und Waitzen zeitlich säen, dann der Saame wächset gar langsam, ob es schon stets regnet, und soll man so wohl im Herbst, als vergangenen Frühling keine Schaafe auf den Saamen treiben, denn der Winter-Bau wächset dieses Jahr nicht recht fort.

Obst.

Das Obst geräth zimlich wohl, zumahl Zwetschgen gibts sehr viel.

Hopffen.

Hopffen gibts wenig, doch ist er gut.

Wein-

Wein-Bau.

Der Weinstock lässet sich im Frühling ziemlich wol an, wird aber wenig daraus, gemeiniglich fällt er aber mehrentheils in der Blüth, es bleibt viel oder wenig, so wird er doch nicht zeitig, und ist dahero nichts als ein Essig-saurer Tranck zu gewarten, man soll im Herbst zeitlich lesen, dann es gefriehret sonst alles, mit dem Decken aber soll man nicht eilen, dann obs schon im October zeitlich gefriehret, gehet es doch wiederum auf, und wintert vor dem halben December nicht zu. Dahero, wann zeitlich zugedecket wird, müssen die Reben im kalten Erdreich verfaulen und Schaden leiden.

Wind, Guß und Ungewitter.

Es hat zwey oder drey grosse Winde im Jahr, Regen und Güß, aber nicht viel Ungewitter mit Donner und Blitzen, doch etliche mehrentheils im Frühling, mit gefährlichen Rieseln.

Ungezieffer.

Es gibt viel Schlangen und Kröten, und im Winter viel Mäuse. Im Getreyde gibt es nicht viel Würmer, wie in andern Jahren, und werden sie im Winter von der grossen Kälte getödtet.

Von Fischen.

Lachs, Forellen gibt es nicht so viel, wie sonst, doch eine ziemliche Nothdurfft, gibt sonsten viel Fische den Sommer durch, im Herbst etwas mehrers, doch kein Uberfluß.

Kranckheiten.

Zu End des Sommers, wie auch Herbstes, gibt es viele Kranckheiten, welche gefährlich, die fast gleich

eine

einer Pest sind, tödtliche Fieber, Durchlauf, roth- und weisse Ruhr, Catharren, Zipperlein, Aussatz, Schäbigkeit, Schlag, Schwindsucht, Fieber, Schwartz- und Gelbsucht, Husten, böse Hälse, und andere dergleichen, die von kalten Flüssen verursachet werden.

Particulär-Witterung.

Martius ist vom 22. biß zum Ende rauh, gefrohren, und täglich kälter, den 30. Schnee und kalt.

Aprilis ist biß den 4. sehr kalt, den 5. ein schöner heller warmer Tag, den 7. und biß auf den 8. trüb, und Regen, den 12. biß den 17. sehr kalt hell und windig, den 19. zimlich Regen, 20. 21. 22. sehr rauh und kalt, 23. warm und geschwüllig, 24. 25. trüb, warm, Regen und Sonnenschein, 26. 27. 28. schön und geschwüllig, 29. Regen, und darnach schön und warm

Majus, den 3. May früh kalt, sonsten schön, 4. Donner und Platz-Regen, den 5. unstät und kühl, den 6. früh grossen Reiff, den Tag hell und kühl, vom 7. biß 26. Nachts kühl, Tags offt warm, grosse Dörrung, 27. rauhe Lufft, 28. 29. 30. trüb und Regen, 31. starck schädlichen Reiff, und sehr windig, Abends Regen.

Junius, vom 2. biß den 4. sehr kalt und rauh, 5. sehr kalter Regen, 7. 8. 9. warmer Regen mit Sonnenschein, 26. Regen, 28. herrlich schön Wetter, und den 30. trüb.

Julius, den 2. Julii trüb und rauh, 3. Regen, 4. biß 8. grosse Hitze, und schön, 10. zu Nachts zwey Ungewitter, und lange schwere Platz-Regen,

11. stak-

11. starcken Regen: vom 12. biß 28. grosse Hitze, langer starcker Regen biß zu Ende.

Augustus, den 2. trüb und wenig Regen, 6. herrlich schön Wetter, und die Nacht kühl, 7. Platz-Regen und Donner, 8. zimlich schön, 9. biß den 14 täglich Regen, 17. schön, 18 groß Wetter, mit Donner, Sturm-Wind und Platz-Regen; das Getreidig wächst auf dem Feld aus.

September, den 2. biß den 5 windig, zu frühe etwas gefrohren, 6. Regen, warm und Donner, 8. unaufhörlicher Regen, 12. Gewölck ohne Regen, 13. 14. Reiffe, gefriehret, 15. hell und warm, 16. gewölckig, 17. trüb ohne Frost, 18. früh Nebel, ist sehr kalt wie im Winter, Sturm-Wind biß zu End dick gefrohren.

October, den 1. biß 9. Regen mit Sturm-Wind, 10. 11. hell, 12. biß 21. Regen und gewölckig, 24. 25. 26. Nebel und stetiges Regenwetter, 29. zum End Frost und Nebel.

November, den 2. 3. sehr hell und klar, 4. 5. Regen, 13. 14. 15. Regen, kleine Güsse, 16. biß den 22. täglich mit Regen vermischt, 23. 24. sehr kalt, 28. Tags schön, Nachts Regen, 29. fein Wetter, 30. windig.

December, den 5. Regen und Schnee, hellet sich aus, 8. gantzer Tag Regen, warm und trüb, 13. starcker Regen, 11. schöner Frühlings Tag, 12. gewölckig, 13. starcker Regen-Guß, 14. biß den 18. trüb, 20. hell und Eiß, 30. hell, still, kalt ohne Schnee, 31. frühe Nebel, darnach trüb.

Januarius, 2. biß den 4. trüb und mittelkalt, 6.

Schnee

Schnee und Regen, doch bleibet Schnee, 7. wenig Schnee, 9. trüb, 11. Schnee, 13. trüb und Wind, 14. Schnee, 16. trüb und Wind, mittel und kalt, 21. grimmige Kälte, 22. 23. Wind und Schnee, 24. 25. hell und sehr kalt, 26. unerhörte Kälte, 29. 30. Schnee und sehr windig, 31. übergrim̃ige Kälte.

Februarius, 3. biß 5 sehr kalt, 6. Schnee, 7. recht kalt, 8. kälter denn jemahlen, in allen Kellern friehrets; also auch den 9. und 10. welcher alle andere an Kälte weit übertrifft, viele Menschen, Viehe und Vögel erfriehren, 11. etwas milder, doch grimmige Kälte, 13. 14. starcker Sturm-Wind mit Schnee, sehr kalt, 15. trüb, 16. 17. ziemlich viel schneyets, 18. trüb, wird gar wenig Schnee, Nachts kalt, 19. trüb, warm und fein, 21. biß 28. Regen, da denn der großmächtige Schnee meistentheils abnimmt, den 29. zu frühe wird es eine Morgen-Röthe haben, und ein klein wenig mit Frost angehen, um 10. Uhr Platz-Regen, zwischen 11. und 12. Uhren ein recht Formal-Wetter, daß es donnert, dabey es Kiesel wirfft, darnach regnets, darnach wieder alles still, Abends wieder Sonnenschein, und wieder ziemlich kalt, wenns dunckel wird, donnerts und blitzets mit Sturm-Wind, Platz-Regen mit kleinen Kieseln untereinander, Nachts starcker Regen, darunter schneyet es, darneben ein grausamer Wind.

Martius, den 2. 4. grosser Wind, frühe Schnee, Abends Regen und Schnee, kalt, den 5. schöner Sonnenschein, den 7. biß den 9. Regen, 11. Schnee, 12. rauh, 13. 14. schön, aber frühe Eiß, 15. Schnee, 16. 17. hell, kalt, 18. sehr kalt,

kalte Lufft, 10. und 20. sehr kalt, und tieffer Schnee, 21. kalt, windig und Schnee.

JUPITER.

Vernünfftig, gelehrt, verschwiegen, gerecht,
Also sind mein Kind und Knecht,
Langwierig trefflich Ding treib an.
Mit Kauffmannschafft wohl gewinnen kan.

♃ Jupiter ist der nächste Planet-Stern nach dem Saturno, groß, schön und klar, vollendet seinen Lauff alle 12. Jahr einmal; seine Natur ist warm und feucht, mittelmäßig, lüfftig, ist ein menschlicher, männlicher, und freundlicher Planet, machet schöne weisse und wohlgestalte Leuth, eines guten Gemüths, verständig in ihren Wercken, und glückseelig, bedeut Hoffart, Reichthum, Lob, Kinder, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten, Ritter und Vorsteher; in des Menschen Leibe regieret er über die Lunge, Leber und Geripp, Pulß-Adern und menschlichen Saamen.

♃ Jupiter regieret in diesem Seculo nachfolgende Jahre:

1700.	1728.	1756.	1784.
1707.	1735.	1763.	1791.
1714.	1742.	1770.	1798.
1721.	1749.	1777.	

Länder, so ihm zustehen, sind:

Portugall, Cilicia, Calabria, Normandia, Lydia, Pamphilia, Spanien, Dalmatien, Ungarn, Meissen, Arabia felix.

Vom Jahr insgemein.

Das Jahr ist zimlich, doch mehr feucht denn trucken, weil aber Saturnus sein Vorfahrer mit seinem langwierigen Winter und grimmigen Kälte, im Frühling noch anhält, gibt es ein spätes Jahr, ob schon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt ist, also, daß manchmahlen in diesem Jahr alle Früchte drey Wochen später, als sonsten in andern Jahren herfür wachsen.

Frühling.

Ist biß in den Majum kalt und feucht, in der Mitte auf 10. oder 12. Tag temperirt und geschlacht, nachmahls aber biß zu Ende feucht und kalt.

Sommer.

Ist Anfangs kalt und feucht, in der Mitte gut; mit vielen Donner-Wettern vermischt, zu Ende gantz hitzig. Wenn im Jovialischen Jahr ein dürrer Sommer ist, so in 28. Jahren kaum geschiehet, so wird darauf das Getrayde theuer; Es hat aber einen dürren Sommer, wenn im Februari Marti, April oder May eine Sonnen-Finsternuß gewesen.

Herbst.

Ist durch und durch mit Regen angefüllt.

Winter.

Anfänglich etliche wenige Tage gantz kalt, und hat viel Schnee, zu Ende aber gantz gelind, und ohne Schnee, doch sehr windig.

Vom Sommer-Bau.

Das ist ein gut Gersten-Jahr, wächset überflüssig und gute Gerste, wenn kein dürrer Sommer ist, deren

deren ein grosser Vorrath zu verschaffen, weil die zwey darauf folgende Jahre gar wenig zu verhoffen. Es gerathen auch die Wicken sehr wohl, Flachs und Hanff bleibt klein, sind aber gut; Viel Heu und Grummet, aber nicht an allen Orten, dergleichen Kraut und Ruben; macht guten Vorrath an Heu, Stroh und Futter, denn die zwey folgende Jahre gar wenig zu hoffen.

Winter-Bau.

Man soll so wohl im Frühling als Herbst keine Schaafe auf den Saamen treiben und hüten lassen, und ob schon im Frühling keine Schaafe darauf kommen, gibt es doch ein spätes Jahr, obschon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt ist, also, daß manchmal in diesem Jahr alle Früchte später, als sonsten herfür wachsen.

Herbst-Saat.

Ob es schon langsam zuwinteert, ists doch besser, daß man zeitlich, dann spät säe, sonderlich den Waitzen, wegen des rauhen trockenen Frühlings, so darauf folget: Wann der Saamen nicht gar zu sehr ausgewachsen, so selten geschicht, laß die Schaafe darauf gehen.

Obst.

Es wächset fast nichts, wenig Kern, keine Eicheln, doch etwas Buchen.

Hopffen.

Nicht gar viel, doch an der Substantz gut.

Wein-Bau.

Im vierdten Septenio geschichts kaum einmahl,

daß im Jovialischen Jahr ein Haupt-Wein wächset, auch gar wenig und sauer, wann widerwärtige Aspecten mit einfallen, gibt es gemeiniglich einen halben Herbst, und wird ein gemeiner Speiß Wein; weil es im Herbst langsam zuwintert, darff man mit dem Decken nicht eilen, soll doch nicht unterlassen werden, dann nach Lichtmeß gibts viel Glas-Eiß, wann eine Sonnen-Finsterniß im Febr. Mart, April oder May im Jove, Marte und Sole, so wächset ein guter Wein.

Wind, Guß und Ungewitter.

Der West-Wind wehet am meisten, bißweilen auch der Sud-West; ob es schon im Jahr offt und vielmahl Regenwetter ist, gibt es doch keine merckliche Wasser-Güsse, als wann der Schnee abgehet, im Sommer aber gibt es viel Ungewitter ohne mercklichen Schaden.

Ungeziefer.

Wann das Jovialische Jahr, wie gemeiniglich pfleget, mehrentheils kalt ist, gibt es wenig Schlangen, Kröten, Heuschrecken, wenig Würm im Getraid; Zu Ausgang des Herbsts sind viele Mäuse.

Fische.

Gibt es aller Orten mittelmäßig.

Kranckheiten.

Im Herbst gibt es Hertzens-Angst, Haupt-Wehe, Miltz-Beschwerung.

Particular-Witterung.

Martius, den 22. Regen und Schnee, biß den 24.

24. da es friehret, klar und schön biß den 27. darauf trüb und Regen.

Aprilis, fänget sehr schön an, biß den 9. da es regnet und darauf gefriehret; bald darauf veränderlich und ungestalt biß zum Ende.

Majus, den 2 gantz schön und warm biß auf den 21. ist unterweilen Donner und Gewitter, warm und fruchtbar, 22. trüb und unlustig, 24. 25. biß 29. trüb und rieseln, biß zum Ende kalt, wenn der Weinstock nicht groß Laub hat, wird er sehr erfriehren.

Junius anfänglich Reiff und rauhe Lufft, währet biß den 8. darauf warm, biß den 21. da Wind, Regen und schaurig, den 24. Reiff, darauf hitzig und warm Wetter, zu Ende vermischt.

Julius, fängt an mit kühlem Wetter biß den 9ten, und 12. heiß Wetter, die Nächte sind kühl, 13. 14. biß zum Ende grosse Dörrung.

Augustus, fängt an mit warmen Wetter, darnach unlustig biß den 11. da schön Wetter anfängt biß den 30 und stümm biß zu End.

September fänget an mit unlustigem Wetter und Regen biß auf den 10. da schön Wetter biß 14. darnach 3. Tage Regen, drey Tage wiederum schön, den 21. Regen biß 25. darnach schön biß zu Ende.

October fänget mit schönem Wetter an biß auf den 8. da trübes Wetter sich erhebet, 14. 15. schöne lustige Zeit, den 17. fängt es an zu reiffen, 18. friehret es, vom 19. biß 21. Nachmittag allezeit schön warm, 27. biß zu Ende trüb.

November, fängt mit schönem Wetter an, biß

den 7. da Regen einfällt, vom 11. biß 16. Schnee, 8. Tage schön, darnach unlustige Zeit biß zum Ende.

December fänget mit unlustigem Wetter an, währet mit Nebel und Schnee biß den 10. da es trucken, biß den 18. rauh und frostig, biß den 28. da es regnet, 30. 31. fein Wetter.

Januarius trucken, und nicht zu kalt.

Februarius, schön und lustig im Anfang, den 13. biß 18. Schnee und Wind, darnach biß zum Ende sehr kalt.

Martius fänget an mit kaltem Wetter zu Frühe, Abends thauet es, 8. 9. Regen und Schnee untereinander, 10. biß 21. kalt.

****

MARS.

Ein nasser Knab, man kennt mich wohl,
Pferd, Harnisch, Krieg ich brauchen soll.
Sonst geht zurück all was ich treib,
Mit Unglück lacht mirs Herz im Leib.

♂ Mars ist ein heller, wie auch ein Feuer-brennender Stern, glänzend auch erschröcklich, endet alle zwey Jahr seinen Lauff, seine Natur ist sehr hitzig und trucken, ohne Temperament, Cholerisch, ist ein Männlicher Planet, der menschlichen Natur zuwider, ein böser Anstiffter des Krieges, und allerhand Zwispalt, er hat unter sich das Kriegs-Wesen, die Alchymisterey, Schmiede, Schlosser, und allerhand Handwercker, die mit und unter dem Feuer arbeiten, dergleichen alle Gewalt Tyranney und Gewaltungen, bedeut jählinge wütende Feure, sonderlich die rothe

Haare

Haare haben, gar Cholerische Leute, vermessene, Schwätzige, Verschwenderische, Räuber und dergleichen, machet seine Unterhabende braun und schwartzgelb, in des menschlichen Leibe hat er das lincke Ohr, die Gall, Nieren, Athem, heimlich Gemächt.

♂ Hat in diesem Seculo nachfolgende Jahre:

1701.	1729.	1757.	1785.
1708.	1736.	1764.	1792.
1715.	1743.	1771.	1799.
1722.	1750.	1778.	

Länder stehen ihm zu:

Norwegen, Bayern, Engelland, Franckreich, Schweden, Schlesien, Pohlen, Burgundien, Dänemarck.

Vom Jahr insgemein.

Es ist mehr trucken denn feucht, dann ob es schon zu gewissen Zeiten regnet, sind doch mehrere truckene Jahre im im Marte.

Frühling.

Ist gemeiniglich trucken, rauh und kalt, und soll man grossen Fleiß anwenden, daß man die Schaafe nicht auf den Saamen, auch nicht so lange auf den Wiesen gehen lasse, sonsten wird gar wenig wachsen, hat viel Reiff, rauhe wilde Lufft, biß gegen den Junii, die sehr schädlich seyn.

Sommer.

Der Mars hat unter allen Planeten den hitzigsten Sommer, also, daß unterweilen die Sonne das dürre Holtz in den Wäldern vor grosser Hitze an-

zündet, es seynd die Nächte sehr warm und ungedultig, Flüsse und Brunnquellen werden klein.

Herbst.

Der Mars hat unter allen Planeten, wie gesagt, den hitzigsten Sommer, im Herbst ist es mehr trucken denn feucht, und wächst ein Haupt-Wein. Vor dem Advent schneyt es nicht leichtlich zu, und ob es schon vorhero im October unterschiedliche mahl frieret, ist doch der November mehrentheils warm.

Winter-Bau.

Ist zimlich kalt, und mehr trucken dann feucht, gantz unbeständig.

Vom Sommer-Bau.

Wenn die Gerste auf gute frische Felder und zeitlich gesäet wird, wächset derselben genug; aber auf sandig oder sonsten, und sonderlich spät, wenig, kurtz und strecket sich nicht; Im Frühling soll alles untergesäet werden; es gibt wenig Haber, aber gut, doch wird dessen auf guten Feldern auch zimlich viel. Erbsen, Linsen und Wicken müssen auf feuchte und feißte Felder gesäet werden so gerathen sie auch wohl genug, sonst wird nichts daraus. Hirsen muß in diesem Jahr zeitlich gesäet werden. Flachs geräth nicht wohl. Hanff bleibet klein, und dünnstänglicht ist aber gut. Zimlich Heu und Grummet, man soll bey Zeiten die Schaafe von den Wiesen lassen.

Winter-Bau.

Es wächset gutes vollkommenes reiches Korn, der Waitzen ist mittelmäßig, man muß aber im Frühling mit keinen Schaafen darauf hüten.

Herbst.

Herbst-Saat.

Weilen es spåt zu wintert, so darff man mit der Saat nicht nothwendig eilen, man soll auch keine Schaafe hernach darauf treiben.

Obst.

Es gibt was mehr Birn dann Aepffel; Zwetschgen und Kirschen gar wenig; auch gar wenig Nůsse, und gar keine Eicheln.

Hopffen.

Wächset nicht viel, hat Gefahr, so wohl im Frühling von den Reiffen und scharffen Lufft, als im Sommer von den Kieseln, was aber bleibet, ist gut.

Wein-Wachs.

Es gibt einen Haupt-Wein, und ist gewiß an theils Orten ein guter Herbst zu hoffen: Nach diesem Jahr sind noch zwey Wein-Jahr, kan also in ein und andern an Wein und Früchten einkaufft werden.

Wind, Guß und Ungewitter.

In des Martio Jahren gibt es wenig Wind und Regen, aber schwere Donner-Wetter, die leicht anzůnden.

Ungezieffer.

Es gibt ungewöhnlich viel Schlangen und Heuschrecken.

Fische.

Dieses Jahr gibt es wenig Fische.

Particular-Witterung.

Martius, den 22. pflegts früh zu gefri hren,

die Tage aber meistentheils schön und lustig zu seyn.

Aprilis pfleget biß auf den 16. zu gefriehren, nachmahls fällt lindes Wetter ein, biß den 23. darauf wieder Reif und rauhes Wetter, biß auf den 29. da es anfängt schön und lustig zu seyn.

Majus fängt den 3. mit Donner an, folget bald wieder raues, trüb und kühles Wetter, biß auf den 8. darauf 3. Tage wieder lind, 11. gefriehret es wieder zu Nachts Eiß, bleibet kalt biß den 20. darauf schön warm, 30 Reif und Eiß.

Junius fänget mit Reiff an, folget darauf trüb Wetter, den 10 schön warm, welches biß zum Ende verbleibet.

Julius fänget mit grosser Hitze an, so wohl bey Tag als Nacht, donnert fürchterlich, gibt viel Kiesel, zündet offt an, bleibet schön biß den 12. darunter folgt trüb und etwas kühl und Regen biß auf den 28. darauf Regen biß zum Ende.

Augustus, fängt früh mit Nebel an, die Tage sind schön und warm, hitzig biß zum Ende.

September, fänget an mit herrlichen schönem Wetter, biß auf den 13. da etwas kühl und herbstig Wetter einfällt, bald darauf wieder schön biß auf den 28. da trübes Regen-Wetter einfällt.

October fänget an mit ungeschlachtem Wetter, bey den 10. Reiff bis den 17. da ein schöner Sommer-Tag, kalt, darnach wieder schöne Zeit, 27. biß 31. ziemlich kalt.

November, kalt, biß den 10. Nachmittag aber gemeiniglich schön und warm, fänget trüb Wetter an mit Nebel, Regen biß auf den 13. da es wieder

der gefriehret, biß 30. Nachmittag aber Sonnenschein.

December fänget mit Frost an, bald trüb, Regen, Kält und Eiß; den 20. Schnee darauf, friehret biß 16. da es regnet, aber gleich wieder kalt biß zum Ende.

Januarius fänget an mit Kälte, 16. kalt Eiß auf etliche Tage, 20. Schnee biß 27. Regen-Wetter und Schnee biß zum Ende.

Februarius fänget an mit trüb, und Regenwetter, 9. 10. 11. 12. schön lieblich Wetter, folgen 3. Täge Schnee, darauf sehr kalt, darnach wieder Frost, 11. regnet und kieselt, schneyet darauf sehr kalt, biß den 18. darauf Regen-Wetter.

Martius, fänget an mit hartem Wetter, biß den 30sten.

SOL.

Ein feurig hitzig Creatur,
Mein Kind höflich edler Natur,
Was ich ansah besteht selten lang,
Mit grossen Herren Handthier und gang.

Sonn hat so wohl im Auf- als Niedergang neben ihr her gehen den Stern Venus, würcket temperirte Wärme, dienet ausser ihrem Schein, die überflüßige angezogene Theile des obern Saltzes oder Mercurii von dem Vitriol zu scheiden, und wenn also Vitriolum und Mercurius zu reaction stehen, wie vom Frühling biß zum Herbst, macht die aneinander Reibung ihrer Theile in der Lufft und an dem Leibe des Menschen

und

und Thiere) alles warm, wann aber die Sonne von uns mit ihren Perpendicular-Strahlen, und nur oblique scheinet, so bleibt bey dem Vitriol und allen subjectis) die Menschen und Thiere ausgenommen) der flüchtige Mercurius sitzen, und ist in der Lufft keine reaction mehr, sondern die Vitriolischen Theile hat Mercurius gantz verdünnet und untüchtig gemacht, wird also ein Theil der Welt kalt, und schadet diese qualitas allen Dingen sehr; Dieser Planet ist mittelmäßig gut, warm und trucken, ein gütiger Planet, wann er gute Aspecten hat, böß contra, machet die Leuthe schön, krauß Haar, starck, fromm, großmüthig, bedachtsam, ruhig, großgeehrt, gibt ein langes Leben, gesunden Leib; macht aufrichtig, und gutes Gemüths, gibt Königliche Würde, Reichthum und Ehre, mehr dann andere Planeten, er bedeutet König, Fürsten, Grafen, Freyherren, Hof-Leuthe, Obrigkeiten, und andere vornehme und vorsichtige Herren, Ehrgeitzige, die nach Dignitäten streben, Großmüthige, die über andere herrschen; hat im menschlichen Leibe das Gehirn, Hertz, rechte Aug, der Männer lincke Ohr, der Weiber Nerven, und die rechte Seite.

☉ Regieret in diesem Seculo nachfolgende specificirte Jahre:

1702.	1730.	1758.	1786.
1709.	1737.	1765.	1793.
1716.	1744.	1772.	1800.
1723.	1751.	1779.	

Länder stehen ihr zu:

Italien, Sicilien, Böhmen.

Vom

Vom Jahr insgemein.

Das Solarische Jahr ist durch und durch trucken, wenig feucht, mittelmäßig warm.

Frühling.

Ist temperirt, anfänglich zimlich feucht, sonderlich im April, welcher Monat sehr veränderlich und unflätig, der Majus aber ist schön und trucken, zu End mit starckem Reiff und Frost, welches weit in Junium hinein continuiret; Dahero grosse Obsicht zu haben, damit die Schaafe nicht auf den Saamen kommen, und so viel möglich auch von den Wiesen gelassen werden.

Sommer.

Es ist auch der Julius nicht sicher vor dem Reiff, und ist darneben grosse Dörrung; Augustus ist anfänglich ungestümm, darnach aber wiederum hell und still. Die Tage sind in diesem Sommer hitzig, die Nächte aber kühl, ist mehrentheils ein schöner Sommer, endet sich doch mit ungestümmen Wetter.

Herbst und Winter.

Ist annehmlich trocken und schön, reiffet und gefriehret zeitlich, doch mit mäßiger Kälte, fänget an mit rauhem unfreundlichem Wetter, wird doch bald wieder besser. Februarius der fänget mit lieblichem Wetter an, endet sich also mit grosser Kälte, so biß in den Martium währet.

Sommer-Bau.

Muß zeitlich vor die Hand genommen, und so viel es sich thun lässet, untersäet werden. Gersten und

und Haber wächst wenig, doch gut an Körner. Gute Hirsen, wenn er zeitlich gesäet wird. Wenig Linsen, Erbsen und Wicken, wenn sie nicht in feißte oder feuchte Felder, worauf der Mist schon gewesen ist, gesäet werden. Flachs ist nicht viel nütz. Hanff dünn und kurtz. Heu wird gar wenig, darvon aber gemeldet werden. Man soll die Schaafe zeitlich von den Wiesen lassen. Das Grummet wächset hübsch. Kraut und Rüben können wegen der Dörrung nicht wohl wachsen.

Winter-Bau.

Das Korn wird trefflich gut, aber wenig, wie auch der Waitzen. Im Frühling sollen keine Schaafe auf den Saamen gelassen werden.

Herbst-Saat.

Den Herbst-Saamen soll man untersäen, damit er im darauf folgenden nassen Frühling nicht auswachsen möge, ist nicht vonnöthen gar zeitlich zu säen.

Obst.

Mehr Birn denn Aepffel, viel Kirschen, Nüsse, Zwetschgen, Eicheln.

Hopffen.

Ob er sich Anfangs zwar wohl anlässet, wird doch wenig oder gar nichts daraus, darum man sich zeitlich damit versehen soll.

Wein-Bau.

Wann im vorigen Jahr kein Haup-Wein gewachsen, wächset er dieses Jahr, denn der Mars, Sol, und darauf folgende Venus, machen alle sieben Jahre die rechten Wein-Jahre.

Wind,

Wind, Guß und Ungewitter.

Ost- und Nord-Wind wehet meistentheils dieses Jahr, bißweilen auch der West oder Sud-Wind, aber gar selten; hat viel Ungewitter mit Donner, Blitz und Hagel, so den Früchten sehr gefährlich, gibt aber keine Güsse.

Ungezieffer.

Es gibt viel Kroten und Schlangen, viel Heuschrecken, Würme wachsen gern im Getraidig.

Fische.

Gibt es allenthalben mittelmässig.

Von Kranckheiten.

Wenn der Winter zu End wird lauffen, werden sich regen Seitenstechen, innerliche Apostemata, hitzige Fieber, offt regieret auch der Schlag, Bräune, Krampff, Hertz-Zittern, Entzündung der Leber, Rückgrad-Schmertzen, Windblasen im Leibe, daraus sich Gestanck oder Fäulung zu erheben pfleget.

Particular-Witterung.

Martius ist vom 20. bis 23. sehr kalt, vom 25. biß zum Ende frühe allezeit Eiß, und den Tag gethauet.

Aprilis vom Anfang kalt, den 4. schön und warm, 8. windig und Platz-Regen, 9. biß 15. schön und warm, 18 Güß und Ungewitter, 19. schön darnach Ungewitter mit Donner, biß 23. dann rauhe Lufft, 25. sehr kalt und darbey trüb, den 30 trüb.

Majus den ersten und andern rauh, windig, kalt, vom 5. biß 15. schön warm Wetter, mit wenig Don-

Donner und Regen vermischt, 24. frühe Eiß, 27. schön, 28. 29. kalt und etwas Regen, 30. reiffts und friehrets, darnach Regen und Schnee den gantzen Tag.

Junius, den 2. schön, 3. grosse Regen und Güsse, vom 4. biß 8. rauh, 9. schöner warmer Tag, 10. unbeständig, vom 11. biß 14. kühl, Abends wärmer, den 15. Tag und Nacht Regen 20. früh sehr kalt, 22. 23. schön warm, 24. steter Regen und Güsse, 25. sehr kalt, vom 26. biß zum Ende Regen.

Julius, 1. 2. 3. kalt, trüb, Kiesel, 4. warm, 6. sehr kalt, vom 7. biß 18. schön warm, vom 19. biß 21. Regen, vom 23. biß zum Ende schön warm und hitzig.

Augustus, vom ersten biß 6. schön warm, 8. gantzen Tag Regen, vom 9. biß 11. trüb und wenig Regen, 13. schön, 14. zu Nacht Reiff, 16. Donner, Blitz, Platz-Regen, 17. kalter Regen 18. biß 25. schön, sehr warm, 27. biß 28. täglich Donner mit Regen, 30. 31. unstet.

September, den 1. biß 3. warm Wetter, den 4. zu Nacht Donner und Platz-Regen, 5. biß 9. hell, schön, 11. wenig Regen, vom 18. biß 25. unbeständig, Wind und Schnee-Flecken 27. schön und warm 28. biß zum Ende Regen.

October, den 1. schön, 2. 3. frühe gefrohren und helle, 4. 5. schön warm, 7. gantzer Tag Regen, 8. biß 13. trüb, kalt, und unterweilen ein wenig Rieseln, 15. windig, trüb, Regen, 16. grosse Winde und Schnee, 19. unbeständig vom 21. biß 27. starcker Regen, unterweilen mit Schnee vermischt, den 28. zimlich schön, 30. trüb und kalt.

No-

November, vom 1. biß 14. Regenwetter und zimlich kalt, 16. zu Nachts schneyets, vom 17. biß zum 20. Regen, 23. biß 26. schön warm, wie im Sommer biß zum Ende.

December, 1. 2. Schnee, 3. biß 8. unbeständig, 10. zu Nachts grosse Kälte und grosser Schnee, 11. 12. grimmige Kälte, 13. 14. Schnee, und gelinder, 16. hell und sehr kalt, biß den 20. und wenig Schnee.

Januarius, 1. 2. 3. trüb, mittel kalt, 4. 5. 6. grosse Regen-Güsse, 7. 8. 9. mittel kalt, 15. Regen und kleine Güsse, 23. biß zu Ende unbeständig mit Wind, Schnee und Nebel.

Februarius, 1. biß zum 6. trüb, Regen, Nebel, und Wind, 8. hell und zimlich kalt, 9. biß 12. trüb, Regen und Schnee, 13. biß zum 16. hell und kalt, 18. Regen, Schnee, 19. biß 22. kalter Wind, 23. biß 26. hell, frühe kalt mit Eiß, Nachts kalter Regen, 29. rauh und kalt.

Martius, 1. biß 7. rauh, kalt und windig, 8. biß 17. sehr kalt, 19. Wind und Schnee mit Regen, 20. 21. Regen und sehr kalt, Nachmittags schön hell.

VENUS.

Zur Freud und Lieb steht all mein Sinn,
Und Music, also auch mein Kind,
Hilf Heurath machen, kleid mich neu,
Und spiel der Liebe Zeit ohn Reu.

♀ Venus ist ein schöner heller, weiß-gläntzender Stern, wird ausser der Sonnen und Monde am meisten gesehen, vollendet

alle Jahre, wie die Sonne seinen Lauff, seine Natur ist feucht und warm, doch minder denn Jupiter, weibisch, temperirt, und in allen seinen Aspecten gütlich, wird Fortuna minor genennet: Die Weibsbilder machet er schön, mit langen Haaren; gibt ihnen ein rund Gesicht und Augen, formiret fast solche Leuthe wie Jupiter, welche aber dem Müssiggang und Wollust ergeben sind, hat im Menschen unter sich die Mutter, Nieren, Gebähr-Glieder, Gefäß des Saamens, Brust, Kehle, Lenden, Leber, und den Geruch.

♀ Regieret in diesem Seculo nachfolgende Jahre:

1703.	1731.	1759.	1787.
1710.	1738.	1766.	1794.
1717.	1745.	1773.	1801.
1724.	1752.	1780.	

Unter diesen Planeten gehören an Ländern:

Oesterreich, Elsaß, Liefland, Lothringen, Irrland, Schweitz, Francken.

Vom Jahr insgemein.

Ist mehr feucht denn trucken, wenn man alle Theil des Jahrs zusammen nimmt, auch geschwüllig und zimlich warm.

Frühling.

Wann das Solarische Jahr die Kälte zimlich weit hinein treibet, gibt es einen späten Frühling, gemeiniglich temperirt, und allen Früchten bequemlich. Wo der Saamen groß, kan man die Schaa-

se

se wohl darauf treiben, sie auch länger auf den Wiesen gehen lassen, als man sonsten andere Jahr pflegt zu thun.

Sommer.

Wenn die Nässe im Frühling nicht so lang continuiret, folget ein warmer und geschwülliger Sommer, wie es ordinari zu seyn pfleget, regnet es aber stetig im Frühling, so folgt ein dürrer hitziger Sommer, welches gar selten geschicht, und wächst ein guter Wein, sonst ist es jederzeit zu besorgen, daß viel Heu und Getraid zu Feld verfaule. Wann im Venerischen Jahr ein dürrer Sommer ist wird das Geträide dünne, welcher folget, wann im Februario, Martio, April, Majo, zuvor eine Sonnen-Finsternus, oder das vorige Jahr ein Comet gewesen.

Herbst.

Ist gemeiniglich Anfangs warm und schön, aber nicht lang, darum mit allem Fleiß dahin zu sehen, daß die Weinberge zeitlich gedecket, auch der Winter-Bau zeitlich gesäet werde, denn um die Helffte des Novembris wintert es gemeiniglich zu, und gehet vor Weyhnachten nicht wieder auf.

Winter.

Ist leidentlich, anfänglich trucken, darnach, sonderlich vom 13. Febr. biß zu Ende gantz feucht, da überaus grosse Wasser-Güsse, die den Häusern, Menschen und Vieh grossen Schaden zufügen.

Sommer-Bau.

Wenn der Sommer gar zu naß ist, also, daß es schier täglich regnet, so sehe man, wie der Saamen

zeitlich ins Feld gebracht werde, dann es folget ein dürrer hitziger Sommer, da es in etlichen Wochen nicht regnet, ist aber der Frühling nicht übermäßig naß, folgt ein warmer und feuchter Sommer, hitzig und dürre, und bleiben die Saamen Früchte sehr zuruck, ist aber (gemeiniglich) nicht, so gerothen alle Sommer-Früchten, ligt aber daran, wie man sie ohne Schaden heim bringe; wenn man nun im Frühling siehet, daß es alle Tage regnet, soll man die Hülsen Früchte, als Wicken, Erbsen, Linsen, auf magere Felder säen, sonsten wachsen sie so sehr aus und verfaulen, wenn es einen dürren Sommer gibt, wird nicht viel taugliches an Flachs und Hanff, im widrigen aber alles sehr wohl.

Winter-Bau.

Es sey das Venerische Jahr wie es wolle, so wird an Kern und Waitzen nur Stroh, geht aber selten wohl, es sey dann, daß man den frischen Saamen in Frühling abschneide, so gibt es besser.

Herbst-Saat.

Man soll zeitlich säen, wegen des zeitlichen Winters, der darauf folget. Wegen der grossen Güsse, so wohl im Mittel, als folgenden Wetter, soll der Saamen untergesäet werden, daß er nicht auswachse.

Obst.

Wenn der Frühling übermäßig naß, so wird in allen gar wenig, ist gemeiniglich temperirt, wachsen viel Aepffel, Zwetschgen, Nüsse, Kirschen, aber nicht viel Birn, gar keine Eicheln.

Hopf-

Hopffen.

Wächset gut und zimlich viel.

Wein-Bau.

Es gibt einen vollkommenen Herbst, es faulen aber die Trauben unter diesem Planeten mehr, als unter keinem andern, der Wein hat für dem Frost keine Gefahr, und wächset ein Haupt-Wein. Die Wein-Berge müssen zeitlich zugedeckt werden. Nach Martini kan man nicht mehr in die Erde kommen. Man versehe sich mit Wein und Getraid wohl, weil drey solche Jahr nacheinander folgen werden.

Wind, Guß und Ungewitter.

Das Jahr hat sehr viel und fast täglich Ungewitter, und grosse Wolcken-Brüche.

Ungeziefer.

Es gibt viel Krotten, Schlangen und Heuschrecken, im Sommer und im Herbst viel Mäuse, es wachsen auch Würm im Getraid.

Fische.

Genug, aber nicht viel Lachs und Forellen.

Kranckheiten.

Es regieren allerley Kranckheiten, Schwachheiten der Leber und des Magens, innerliche Apostemata und Seitenstechen.

Particular-Witterung.

Martius 22. biß zu Ende warm, bald kalt, bald trüb und rauhe Lufft, bald Wind und Regen.

Aprils im Anfang auf gleichen Schlag, hat den 5. Schnee, ist unlustig, bald Schnee, bald Wind,

Regen, Schnee, biß 14. 15. schön, biß 22. Regen, rauher Wind, unbeständig, darauf Reiff und Frost biß den 30. alsdann warm.

Majus, vom Anfang schön und warm, den 7. Donner, nachmahls Regen biß den 17. da Wind und fein Wetter wechseln, den 25. rauhe Lufft biß 29. da es schön biß zum Ende.

Junius, anfänglich warm und schön, biß den 21. laufft unterweilen Donner und Regen mit ein, da nach täglich unlustig biß zum Ende.

Julius, anfänglich trüb, den 4. Reiff, Nachmittag Donner, darnach schön, den 11. widerum Regenwetter biß den 15. 16. 17. da schön Heu-Wetter, darnach Regen biß den 26. da es 3. Tag schön, den 29. biß 30. Donner, 31. schön.

Augustus, Regen biß den 9. da ein schöner Tag, da nach wieder Regen biß den 15. da ein schön Wetter, und darnach schöne warme Zeit biß den 25. von dar biß zu Ende Regen.

September, vom Anfang schön Herbst-Wetter, biß zu den 12. den 17. 18. 19. biß den 25. meist kühle und feucht, von dar biß zu Ende wieder gut Wetter. Wenn der Tag Egydi schön, hat man vier Wochen gut Wetter zu hoffen.

October, ersten zwey Tag schön, 3. Donner, Blitz, Guß und Regenwetter, darnach unlustig, biß den 9. 10. schön, biß den 20. da es Eiß friehret, 30. Schnee, 31. trüb.

November, fängt trüb an, und mit rauhen Winden, den 6. 7. schön lustig, folget kalt Regenwetter biß den 17. 18. Schnee, biß zum End, die letztern Tage sind sehr kalt, und ligt der Schnee biß zu Weyhnachten.

Der

December, fängt zwey Tage kalt an, darauf Schnee, den 8. Regen, den 10. fängt an zu friehren und sich auszuhellen, vom 21. biß den 25. unlustig von da biß zu Ende kalt.

Januarius, continuiret diese Kälte, den 8. Schnee, 9. kalt, biß den 15. da es gelinde schneyet und regnet biß den 23. da es biß den 30. gelind wird.

Februarius fängt trüb an, den 5. schön, darauf unlustig, den 9. fällt grosse Kälte ein, den 10. ein so kalter Tag dergleichen in vielen Jahren nicht gewesen, den 11, 12 sehr kalt, 13. warm mit einem Regen, darauf groß Wasser erfolget, biß den 27. da es biß zum Ende rauh, windig, Schnee und unlustig.

Martius vom Anfang biß den 22. meist trüb.

MERCURIUS.

Hurtig von Leib, darzu sinnreich,
Mit geschwinden Künsten mir kein gleich,
Mein Kind recht sprechen weiß und frey,
Subtil, gelehrt und fromm dabey.

Mercurius ist ein kleiner und nicht weißscheinender Stern, ist allezeit bey der Sonnen, ist einer veränderlichen und unbeständigen Natur, mit guten Conjunctionen und Aspecten ist er gut, mit bösen böß, Männlichen männlich, mit Weibischen weibisch, Glücklichen glücklich, endiget jährlichen seinen Lauff, seine eigene Natur ist kalt und trucken. Denen Menschen, die er unter sich hat, macht er lange Finger, und gibt ihnen eine unbeständige Natur, so im-

mer etwas erdencken, unrichtig seynd, und hinter dem Berg halten, bedeutet, daß sie eines guten Ingenii seynd, als Professores Philosophiä, Mathematicos Arithmeticos, Cantzler, Schreiber, Kauffleuth, und allerhand künstliche Meister, gibt Reichthum, der durch Kunst und Kauffmannschafft erworben wird.

☿ Regieret in diesem Seculo nachfolgende Jahre:

1704.	1732.	1760.	1788.
1711.	1739.	1767.	1795.
1718.	1746.	1774.	
1725.	1753.	1781.	

Länder, so ihm zustehen, sind:

Lombardey, Flandern, Braband, Croatien.

Vom Jahr insgemein.

Ist mehr trucken und kalt, als warm, selten fruchtbar.

Frühling.

Der ausgehende Mertz ist warm, der April biß den 25. trucken, darnach kalt, der Majus hat anfänglich rauhe und kalte Tage, also, daß die Früchte in Gefahr stehen.

Sommer.

Hat zimlich viel Regen, von welchem die Erde doch nicht recht erquicket wird. Das Heu und Geträide kan wohl eingebracht werden, doch muß man sich nicht säumen.

Herbst.

Erster Theil hat viel Regen und zeitlich Frost, wenn

wenn aber die Helffte des Octobris fürüber, fällt trocken Wetter ein, biß zum Anfang des Advents.

Winter.

Nach dem schönen Herbst kommt zu Anfang des Decembris der Winter auf einmahl, ist kalt, und schneyet biß in Februarium, der sich etwas gelind anlässet, um die Helffte ist es sehr kalt, biß den 4. Martii darnach Sturm-Wind biß zum Ende.

Vom Sommer-Bau.

Gerathet alles zimlich wohl. Ist ein gutes Gersten-Jahr. Habern, Linsen, Erbsen, Wicken, müssen gesäet werden, wo es nicht zu trocken noch zu naß, noch zu feucht ist. Hanff und Flachs sind gut, aber der Hanff bleibt kurtz.

Winter-Bau.

Ist unterschiedlich, wann es das vorige Jahr einen warmen trucknen Sommer gehabt, wird diß Jahr an Waitzen und Korn viel Geströh und wenig Körner: Ist der vorige Sommer feucht gewesen, so gibt es viel Körner; Korn und Waitzen hat gefährliche Blüthe.

Herbst-Saat.

Die Erste und die Letzte ist die beste, die Mittlere fressen die Schnecken hinweg. Die erste Saat kan im Frühling mit Schaafen abgehütet werden, die Letztere aber nicht.

Obst.

An etlichen Orthen wächst viel, an etlichen wenig, an etlichen Orthen gar nichts.

Hopffen.

Wird nicht viel, auch nicht sehr kräftig.

Wein-Bau.

Gerathet gar selten, etwan in 50. oder 60. Jahren einmal, ist allezeit ungeschlacht, wann er sich im Frühling schön und wohl anlässet, so wird doch selten etwas Gutes daraus. Folgen nach diesem auch noch 2. Miß-Jahre. Sub Luna & Saturno.

Wind, Guß und Ungewitter.

Ost-Wind wehet am meisten, etliche mahl der West, selten der Nord, es kommen im Sommer wenig Ungewitter.

Ungeziefer.

Im Herbst gibt es viel Mäuse, wo die Würmer nicht zuvor seyn, wachsen dieses Jahr keine im Getraid. Im Herbst gibt es viel Schnecken, die den Saamen Schaden thun.

Fische.

Hat im Sommer wenig in Flüssen, im Herbst mehren sie sich.

Von Kranckheiten.

Lassen sich dieses Jahr langsam curiren, und erregen sich meistentheils im Frühling, und ausgehenden Herbst, und kommt gemeiniglich diß Jahr Seuche unter das Vieh.

Particular-Witterung.

Martius, 22. ist warmer Regen, 27. hellet sich aus, und wird schön und warm, den letzten kühl.

Aprilis, kalt und trucken, biß den 15. also, daß den 16. 17. Roßmarin und Nägelen in Gärten

erfriehren, vom 25. biß zum Ende warm, den 28. donnerts, und bleibet warm.

Majus, das schöne Wetter continuiret biß den 6. da es ein Tag windig und rauh, vom 8. biß 18. sehr warm, und wird alles Gewächse verhindert wegen der Dörrung, 25. schöner warmer Regen biß 29. von dar biß zu Ende fruchtbar.

Junius fängt schön an, vom 9. biß 10. Regen, worauf frühe Nebel biß den 13. darnach fällt Regen-Wetter ein biß 23. darnach schön biß zum Ende.

Julius, fängt mit grosser Hitze an, den 5. fällt Regenwetter ein, continuiret biß den 21. darnach schön warm biß zum Ende.

Augustus fängt mit grosser Hitze an, den 5. fällt Regenwetter ein, und continuiret biß den 19. da ein schöner Tag, darnach unstetes Wetter biß zum Ende.

September, Anfangs biß den 4. schön warm, und starcker Regen, darnach Donner, darauf wird schön Wetter biß den 20. den 30. wieder Regen-Wetter.

October, fängt mit Regen an biß den 13. 14. trüb, Regen, 15. 16. schön biß den 24. Regen, darnach wieder schön, den 29. biß zum Ende Nebel, kühl.

November fängt schön an, 5. 6. grosser Wind, darauf 2. Tag Regen, darnach wieder schön biß 16. ausser daß bißweilen Nebel, den 17. trüb und kalt, biß den 28. darnach Regen biß zum Ende.

December, ersten schön biß 15. ungestümm, 16. kalt biß den 21. 22. biß 29. trüb und Schnee, darauf sehr kalt.

Jan

Januarius, continuiret die Kälte biß den 30. da es windig und lind.

Februarius, den ersten trüb und gelind, 3. biß 6. trüb und kalt 8. schön, Regen, den 13. 16. Schnee und grosse Kält.

Martius, 6. 8. 9. feucht, 13. 14. 15. Regen, 18. 19. 20. Glatt-Eiß.

LUNA.

Ich bleib nicht lang auf einem Sinn,
Leist niemand Ghorsam auch mein Kind,
Han unser eigen Faden Recht,
Obs uns gleich doppelt Schaden brächt.

☽ Der Mond ist einer annehmlichen Farbe, ungleicher Dicke, eine Zier der Nacht, eine Mutter des Thaues und Feuchtigkeit, ein weibischer Planet, endet seinen Lauff alle 28. Tage, 7. Stunden, 43. Minuten, ist kalt und feucht doch etwas wenig warm darbey, machet unbeständige Leuthe, die gerne reisen, und unbeständig im Leben sind, bedeutet Königin Witt-Weiber, Mütter, Ehe-Weiber, den gemeinen Pöbel, und die nel... Bewegung sind, Gesandten, Bothen, Kleinmüthige, regieret das Hirn, linck Aug der Männer, und rechte der Weiber, den Magen, Bauch, und lincke Seiten, Gedärme, die Leber der Weiber.

☽ Regieret in diesem Seculo nachfolgende Jahre:

1705.

1705.	1733.	1761.	1789.
1711.	1740.	1768.	1796.
1719.	1747.	1775.	
1726.	1754.	1782.	

Dieser Planet hat an Ländern unter sich: Burgundien, Holland, Seeland, Preussen.

Vom Jahr insgemein.

Ist insgemein mehr feucht denn kalt und trucken.

Frühling.

Ist sehr feucht und darneben warm, mit unterlauffendem Frost, der gantze Mertz ist kalt, April Regen, worauf grosse Kälte folget, der Junius ist sehr fein, hat zu Zeiten Regen.

Sommer.

Ist in Zeiten warm, doch öffters kalt.

Herbst und Winter.

Ist anfänglich feucht, mittelmäßig kalt darnach gantz kalt und feucht, der December bringt bald Schnee, darauf grosse Güsse, nach dem 20. ists zimlich kalt, doch trüb biß gegen den 12 Januarii, darnach etwas lind, bald wieder kalt, biß gegen den 25. da wieder grosse Wasser Güsse, darnach Schnee, Martius ist anfänglich rauh und kalt, darnach warm. In diesem Monat sterben die Schaaf und Bienen gern.

Vom Sommer-Bau.

Wann diß Jahr einen hitzigen Sommer hat, so muß man sich mit der Saat der Sommer-Früchten nicht verspäten, doch auch nicht mit Gewalt eilen, weilen die Hitze spät anfänget. Die Gerste, wie auch

auch der Haber, gerathen aufs wenigste mittelmäs-
sig, wie auch Linsen, Wicken, Erbsen, Hirsen der aber in bequemen Feldern offt sehr wohl gerathet, nicht zu spät und nicht zu zeitlich gesäet; Es gibt auch genug Heu, aber wenig Grummet.

Winter-Bau.

Der Saamen des Winter-Baues, und sonderlich der Korn-Saamen, wenn er im Herbst zeitlich gesäet worden, und mercklich groß ist, soll er mit den Schaafen abgehütet werden, wird sonst zu feißt, und gibt mehr Stroh denn Körner; Wann der Waitzen-Saamen im Majo schön ist, und sehr wächst, wird nichts daraus, dann er wird zu feißt.

Herbst-Saat.

Man soll säen so zeitlich es immer seyn kan, wird dennoch wenig gnug geben, denn im kalten Wetter wächst es gar wenig, oder gar nichts, und kommt der Winter gar zu zeitlich, darum laß man keine Schaafe auf die Saat gehen, sonst bleibt wenig oder gar nichts man soll allen Saamen, so viel es sich thun lässet untersäen, sonsten wird er im Winter durch die vielfältige Güsse verflößt.

Obst.

In etlichen Orten gibt es wenig, in etlichen genug, und gantz kleine Eicheln.

Hopffen.

Gerathet mittelmäßig; leidet gemeiniglich Schaden im Frühling, durch Meelthau und Kiesel.

Wein-Wachs.

Das Jahr wird wenig Wein, aufs höchste

ein halber Herbst, und soll man im Herbst bald lesen, weil kein gut Wetter zu hoffen ist: die Wein-Berge fein zeitlich zudecken.

Wind, Guß und Ungewitter.

Im Winter hat es grosse Winde und ungewöhnliche Güsse, im Frühling und Sommer nicht sonderlich Ungewitter, doch etliche ohne mercklichen Schaden.

Ungeziefer.

Dieses Jahr hat man viel Frösche, Kroten, Heuschrecken, auch viel Raupen und Würm, im Getraid gibts auch viel Mäuse.

Fische.

Es gibt allenthalben überflüßige Fische.

Kranckheiten.

Im Herbst grasiren tödtliche und hitzige Fieber, und allerhand gefährliche Kranckheiten.

Particular-Witterung.

Martius, den 22. rauh Wetter, und Sturm-Wind, biß den 29. den 31. Regen.

April, vom 1. biß 9. windig, trüb Regen, 10. 11. 12. 13. Regen, 14. biß 20. kalt, 21. schön, 26. biß zum Ende Regen.

Majus, biß den 9. schön warm, 10. biß 13. hitzig, darnach kalt und Regen, 24. Eiß, 25. 26. 27. trüb, 28. 29. kalt, 30. 31. warm.

Junius, fänget an wie der Majus, 4. 5. trübe Nebel, 7. Regen, darnach warm, 27. 28. 29. Regen, 31. kalte Nacht.

Julius, den 1. Nebel, 3. biß 5. beständig mit Regen, den 7. biß 12. windig, 15. Regen, darnach schön biß zum Ende.

Augustus, biß 8. warm, 10. Reiff und kalt, biß den 13. 14. Regen, 15. 16. schön, 20. grosse Hitze, 21. biß 26. Regen, 27. schön biß zum Ende.

September, biß den 6. warm, den 8. Reiff, 9. trüb und kalt, biß 13. 14. 15. 16. schön, 18. Regen, darnach schön biß den 21. hernach Regen und trüb biß zum Ende.

October, unbeständig biß 13. 14. 25. sehr kalt, 26. wenig Regen, 29. 30. kalt, 31. Regen.

November, 1. biß 5. Regen, 6. biß 20. Regen, 23. hell und kalt, 24. lind, 29. 30. wintert es zu.

December, 1. kalt, 3. Schnee, 4. biß 10. Regen und grosses Wasser, 11. 12. Regen, 13. biß 14. trüb, 21. zimlicher Schnee, 22. biß zum Ende zimlich kalt.

Januarius, es continuiret biß den 11. die Kälte, vom 12. 18. trüb, lind, 19. kalt, darnach hell und kalt biß 24. 26. Regen, 27. Guß, biß zu Ende still.

Februarius, den 1 Wind, 2. 3. Regen, vom 4. biß den 10. trüb und Wind, 12. 13. grausamen Wind, 14. Schnee, 15. 16. Wind und Regen, 17. biß 19. Regen und trüb, 20. 21. biß zum Ende gar schön.

Martius, 1. biß 5. rauh und kalt, 6. biß 9. warm, 11. Regen, 12. biß 16. schön, 17. biß 19. alle Morgen kalt und rauh.

Nun

Nun folget die Tages-Länge durchs gantze Jahr.

Das Jahr wird getheilet in 12. Monat, 52. Wochen, 365. Tage, 5. Stunden und 49. Minuten, 1. Stund 60. Minuten: Wie nun in einem Monat, Wochen oder Tag die Stunden ab- und zunehmen, ist von Tag zu Tag durchs gantze Jahr hierinnen zu sehen, und weil die Sonne in obbenannter Zeit, durch das gantze Jahr, nur einmahl den Zodiacum, das ist den Circul des Himmels durchwandert, und ihren Lauf den 20. December, an welchem Tag sie am niedrigsten stehet, und dahero den kürtzesten Tag verursachet, vollendet: den 21. aber wieder über sich zu steigen anfängt, gleich wie sie den 21. Jun. am höchsten stehet, und daher den längsten Tag verursachet, den 22. aber wiederum hinunter zu steigen anfänget.

Als ist dieser Calender also eingerichtet worden. Es ist aber zu mercken, daß die Tages Länge gerechnet werde von der Sonnen Auf biß zu derselben Niedergang, da mans noch nicht zu klar sehen kan, und wenn der Tag so weit anbricht, daß man unter dem Himmel in einem Buch kaum lesen kan, biß zu der Sonnen Aufgang, und wieder biß von der Sonnen Untergang biß die Nacht will einfallen, so lang man lesen kan, wird dieselbe Zeit Crepusculum genannt, beyde Crepuscula aber seyn an einem Tag jederzeit, in der Läng, einander gleich mit diesem Unterschied, daß das Frühe-Crepusculum anfänglich dunckel, und zu Ende liecht, das Abend-

Crepusculum hingegen anfänglich liecht, und zu Ende duncket ist, aber nach den Monaten und Jahrs Zeiten verändern sie sich nach Aenderung der Länge des Tages, denn an den kürtzesten Tagen ist jedes Crepusculum nur 30. Minuten, oder eine halbe Stund, an den längsten Tagen aber 90. Minuten, oder anderthalb Stunde lang. Gleich nun die Tage nach der Sonnen Aufgang, mit gleicher Manier in einem Monat wachsen und abnehmen, wie in einem andern, also auch das Crepusculum; wenn man wissen will, um welche Stunde das Crepusculum frühe anfange, und wieder geendet werde, sonderlich wenn der Himmel nicht hell, und man die Sonne nicht sehen kan; ist solches aus diesem Calender leicht zu sehen, in welchem nicht allein die Länge des Tages, von Auf-biß Niedergang der Sonnen, sondern auch die Länge des Crepusculi verzeichnet ist; solches zu erfahren, muß man wissen, daß um 12. Uhr die rechte Mitte des Tages, wie auch der Nacht; so lang es nun vor 12. Uhr Tag ist, so lange bleibt es wieder Tag, biß Nacht wird, und so lang es vor 12. Uhr Nacht ist, so lang bleibt es auch Nacht nach 12. Uhr. Wann ein Uhrrichter die Sonne nicht allzeit haben kan, kan er des Tages seine Uhr zweymahl ohnfehlbar richten, aus Beobachtung dieses Calenders: Dann, wenn am 1. April der Tag so weit anbricht, daß man unter dem freyen Himmel kaum lesen kan, so ist es allezeit halb fünff, denn das Crepusculum währet eine Stund und fünff Minuten, vor der Sonnen Aufgang, von dar biß um 12. Uhr sind 6. Stunden 26 Minuten. Gleiche Beschaffenheit hat es auch Nachmittag, denn um halb 8. Uhr kan man noch ein wenig, aber ohne

Liecht

Liecht nicht wohl mehr lesen, ist derowegen der gantze Tag, so lang man sehen kan, am 2. April 15. Stunden, 50. Minuten, und ist im Auf- und Niedergang noch ein wenig Liecht, denn das Crepusculum, so 65. Minuten ist, muß tripliciret werden, weil dero zwey, und unter andern nur eines verzeichnet ist, so hat man obige Länge des Tages.

Im Winter, wenn der Tag am kürtzesten ist, kan man 9. Stunden sehen und lesen; Im Sommer aber, wenn er am längsten ist, ist er 19. Stunden, nemlich frühe um halb 3. Uhr, des Abends um halb 10. Uhr.

Unglückliche Tage / wie solche in jedem Monat sich befinden.

Jan. 1. 2. 4. 6. 11. 12. 20.	Jul. 17. 21.
Febr. 1. 17. 18.	August. 20. 21.
Mart. 14. 16.	Sept. 10. 18.
April. 10. 17. 18.	Octobr. 6.
May. 7. 8.	Novemb. 6. 10.
Junii. 1. 7.	Decemb. 6. 11. 15.

Wer auf einem dieser Tage gebohren ist, ist unglücklich, und leidet Armuth.

Auch wer auf vorgemeldter Tage einer kranck wird, bekommt selten seine Gesundheit wieder.

Und wer sich verlobet oder verheyrathet, kommt zu grosser Armuth und Elend.

Man soll auch nicht ziehen aus einem Hause in das andere.

Auch soll man nicht reisen.

Nichts handeln.

Auch keine Processe anfangen.

NB. Am Tage Verkündigung Mariä, Simonis und Judä, und St. Apostel Andreä, soll man keine Ader lassen.

Die Zeichen des Zodiaci sollen nach dem Lauff des Monds beobachtet werden, wie sie täglich in dem gemeinen Calender verzeichnet sind.

Wenn ein Kind im Zeichen der Jungfrauen gebohren wird, lebts kein Jahr.

Fällts im Scorpion, stirbts noch ehender, darum soll man keines in dem Zeichen, wie auch im Steinbock und Wassermann abgewöhnen, so bekommen sie nicht leichtlich das tödtliche Fieber.

Regula generalis pro omnibus Annis.

Wofern eine Sonnen-Finsternüs sich begibt, wenn das Geträydig blühet, so werden wenig Körner, und dahero Theurung; wenn im Martio, April, und die 2. ersten Wochen im Majo, eine Sonnen-Finsternüs ist, so wächset viel und guter Wein, aber das Geträydig schlägt um, denn es folget ein dürrer Sommer.

Tages-Stunden, wie solche von denen Planeten regieret werden.

	Morgen-Stunden.						Mittags-Stunden.					
Des Abends um drey Uhr fangt an und regieret am	von 3 biß 4	von 4 biß 5	von 5 biß 6	von 6 biß 7	von 7 biß 8	von 8 biß 9	von 9 biß 10	von 10 biß 11	von 11 biß 12	von 12 biß 1	von 1 biß 2	von 2 biß 3
Sonntag.	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄
Montag.	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉
Dienstag.	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾
Mitwoch.	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂
Donnerstag.	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿
Freytag.	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃
Sonnabend.	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀

 Nachts.

Nachts-Stunden, wie solche von denen Planeten regieret werden.

Abend-Stunden.						Nachts-Stunden.						
Des Abends um drey Uhr fangt an und regieret am	von 3 biß 4	von 4 biß 5	von 5 biß 6	von 6 biß 7	von 7 biß 8	von 8 biß 9	von 9 biß 10	von 10 biß 11	von 11 biß 12	von 12 biß 1	von 1 biß 2	von 2 biß 3
Sonntag.	♃	♂	☉	☽	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿
Montag.	♀	☿	☽	♂	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃
Dienstag.	[illegible]	♃	♂	☿	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀
Mitwoch.	☉	♀	☿	♃	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄
Donnerstag.	☽	♄	♃	♀	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉
Freytag.	♂	☉	♀	♄	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽
Sonnabend.	☿	☽	♄	☉	♂	☉	♀	☿	☽	♄	[illegible]	♂

Von dem
Hauß-Calender
ins gemein,
Was
das gantze Jahr durch
Von
Monat zu Monat
zu verrichten.

Vorbereitung.

Fürchte GOtt, und halte seine Gebott, denn das ist der gantze Mensch. Pred. Salom. 12. v. 13.

Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht erndten siebenfältig. Sir. 7. v. 3.

Ob dirs was sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck, das laß dich nicht verdriessen, denn GOtt hats so geschaffen. Syr. 7. v. 16.

Des
Januarii Verrichtungen.

Bekannt ist, daß man im Felde pfleget den alten Mist auf die Felder und Wiesen zu führen, dem Schnee-Wasser aus der Saat den Weg weiset, die Wege bessert, und gibts die Kälte zu, die Wasser-Leitungen an den Wiesen ausputzet; Also soll man auch ein Mist-Bett an die Wand gegen den Mittags-Schein bereiten, darein Sommer-Endivien und Zwibeln säen. Mespel-Kern, weil sie langsam aufgehen, erstlich in Wasser, darnach in die Erde legen, daß Weidling daraus werden zum Peltzen, die Wurtzeln der Bäume mit guter schwartzer Erde und Dung versehen, dann solche ist besser als hitziger und rother Dung. Die ruckständige Herbst-Blätter und Raupen-Nester von den Bäumen abnehmen verbrennen oder ins Wasser werffen. Den Garten-Boden mit Laugen oder rothen Aschen, mit Hüner-Tauben-oder Vogel-Mist, nebst gepulvertes faules Holtz vermengter bestreuen, machet schön Graß und Klee. Die junge Peltzer und Bäume, um von denen Haasen und Geissen nicht benagt zu werden, mit Geiß-Koth, Küh-Mist, so mit Ochsen-Galle, oder mit Wermuth-Safft vermischt, bestreichen.

Im letzten Viertel, daran kein Sud-Wind gehet, trocken und rein Wetter ist, ehe der Safft in Stammen gestiegen, soll man Bau-Holtz fällen, weil es dauerhafft und nicht wurmstichig wird.

In

In diesem und folgendem Monat, gegen und in dem letzten Viertel von Eschen, Eicheln Hasel-Stauden, Ulmen- und Weiden-Reiff, Stangen hauen, die Rinden fluchs abscheelen, so halten sie an den Füssen etliche Jahre hindurch, das Reiß- oder Anholtz zum brennen im neuen und wachsenden Monden abhauen, so wächst es bald wieder.

Denen Schaafen soll man Erlenes Laub fürlegen, zur Prob, ob sie wohl auf, denn die es übermäulen und nicht anbeissen, werden als schadhafft an Lung und Leber abgesondert.

Die Zucht-Kälber im letzten Viertel schneiden lassen.

Die Hüner, damit sie bald legen, mit Maltz oder geröstetem Haber und Erbsen, auch geröstem Brod sparsam füttern, ingleichem den Gänsen sparsam fürgeben, sonst lassen sie das Legen liegen.

Die erkaufften Bienen-Stöcke von einem Ort zum andern bringen, dieselbe wohl verwahren, damit die Blumen-Koster nicht ausfliegen, wann gelind Wetter und holder Sonnenschein, ohne liegenden Schnee, die Stöcke zur Kurtzwil eröffnen.

Die Teiche soll man in diesem und nachkommenden Monat, sonderlich vor dem Ablaß, fleißig aufeisen.

Den Dung in der Mist-Stätte umkehren, damit er recht faule und nicht schimmle.

Mancherley von der Schaalen entledigte Körner, als Marillen, Pfersingen, Mandel, Hasel- und welsche Nüß, Lorbeer und Kösten, in Geschirr mit guter Erden gefüllt, nachdem sie vorher mittelmäßig befeuchtet worden, im zunehmenden Mond drey Zoll tieff und drey Zoll weit voneinander stecken.

cken. Denen Ratzen und Mäusen mit Gifft und Fallen abheiffen, ehe sie Junge hecken und überhand nehmen.

Und gleich wie alles seine Zeit hat: also auch wer seiner Gesundheit pflegen will, und seinem Leib zu einer Zeit besser warten, als zur andern: Was sich im Sommer schicket, taugt im Winter nicht, und hingegen was im Winter dem Leibe nützlich ist, das pfleget offtmals demselben im Sommer zu schaden. In diesem Monat muß sich der Mensch fein warm halten, sich erwärmender Speise und Tranck bedienen, sonderlich guter Gewürtze als Ingwer, Nägelein, Muscat-Nüsse und dergleichen, auch auf das Essen einen Trunck Wein thun, und wo es nicht die Noth erfordert, soll man sich des Badens, Aderlassens und Schrepffens enthalten.

Des Februarii Verrichtungen.

Im Felde thut man zu Ende dieses Monats im letzten Viertel, ehe der Safft gar in die Aeste aufsteiget, die Weiden und Felber stümlen, dann so wachsen sie bald wieder nach. Die Ameiß-Hauffen bey feucht-und kaltem Wetter Früh und Abends, wenn die Sonne gewichen, mit Stösseln oder Schlägeln fest und steiff zusammen stossen, das gibt ihnen den Rest.

Die Mist-Better, wann Saamen drinn, des Nachts mit Stroh-Decken beschirmen.

Capus-Kraut oder Pflantzen um Matthiä, oder Fastnacht auf einen im Herbst ausgerissenen, und mit Hüner-Koth gedungten Boden säen, wanns gefrehret, will der Capus-Saamen mit Hüner-Koth überstreuet seyn. Im abnehmenden oder neuen

Mond

Mond, nachdem sich die Kälte verhält, Petersil, Spinat, Rettig, Lactuc, gelbe Rüben, Zwiebeln, Bohnen, Erbsen und dergleichen säen und stecken.

Die Bäume vor der Sonnen Auf- und Untergang von den Raupen nnd alten Blättern entledigen, sie abschaben und Mösen, und 3. Tage vor oder nach dem Neuen Mond beschneiden, Kern in die Baum-Schule stecken, wo man sie nicht schon im Herbst gestecket und ausgesäet junge Bäume im letzten Viertel umsetzen sollen ein bleibendes und vom Wurmstich gesichertes Obst bringen, keinen Baum, weder jung noch alt, naß versetzen, noch mit nasser Erde beschütten, sie ersticken davon, auch soll man Wein-Reben einlegen, und in sandige Erden versetzen. Um den 3. 9. und 15. Tage dieses Monats das jenige Holtz fällen, so nicht faulen oder Wurmstichig, sondern im Wasser dauren soll.

Den Abgang des Viehes soll man ersetzen, und dasselbe wohl warten, schöne Ferckel, so bey wachsendem Mond fallen, aufziehen, damit sie bald der Milch vergessen, Anfangs Brod und Gersten fürwerffen. Das brütige Mayer-Geflügel jetzt und in folgendem Monat ansetzen. Enten-Eyer kauffen, und durch Hüner ausbrüten lassen.

Bienen-Stöcke herbey schaffen, reinigen und an gehörige Stelle versetzen, die übrige Könige tödten.

Dem Hecht, so jetzo am besten ist, nachtrachten. Gesponnenes Garn, damit es wohl weiß werde, soll man in einem Kessel Wasser sieden, indessen sauber gesiebte Aschen in ein Podig thun, das siedende Wasser darauf schütten, etwas erkalten

ten lassen, biß die Hand erleiden kan, dann Rocken-Stroh in Kessel einlegen, ein Stroh nach dem andern in Kessel aufs Stroh legen, allezeit Aschen darzwischen, biß der Kessel voll, doch daß er raumlich sieden kan 3. Stunden lang, dann bey dem Brunnen auber ausgewaschen, Nachts darauf ins Wasser legen, letztlich aufhängen und gefriehren lassen, je mehr es gefriehret, je schöner es wird.

Und weilen in diesem Monat sich anfangen viele böse Feuchtigkeiten herfür zu thun, welche gemeiniglich das Fieber erregen, als soll man sich noch warm halten, übriges Fressen und Sauffen, und zwar zu jeder Zeit, meiden; sonderlich aber sind zu dieser Zeit schädlich alle kalte und schleimende Speisen, als Fische, Milch und dergleichen. Hingegen sind den Menschen dienlich erwärmende Speisen und Geträncke. Auch wird zu dieser Zeit das Honig sehr gelobt. Man mag auch jetzund wohl baden, Schrepffen, Aderlassen, Artzney einnehmen und purgieren.

Des Martii Verrichtungen.

Im Felde pflegt man allerhand Aecker wohl zuzurichten jeden nach seiner Art, den aus den Wieden und Schwemmen ausgeschlagenen Erdhafften Schlier auf Pflantz-Beth, Gärten und Wiesen vertheilen, ist eine Quint-Essentz des Dungs. Man soll auch, so es die Näße des Feldes zuläßt, die Haber-Saat beschleunigen, etwan acht Tage nach dem Neu oder alten Mond, dann in diesem Mond wird der Haber reich an Körnern, gering an Stroh, im April aber das Gegentheil. Im alten Monden, nachdem es die Witterung und der Erdboden zuläßt, Sommer-

mer-Gersten, Korn und Waitzen aussäen. Im wachsenden Monden lebendige Zäune machen, Erbsen und Linsen im letzten Viertel drey Tage vor dem Neuen säen, so blühen sie bald. Hopffen einlegen, bearbeiten und beschneiden.

Im Vollmond soll man die Benedicten-Wurtzel ausgraben, die Ameiß-Hauffen wie in vorigen Monaten zerstossen, und Saamen Häupter aussetzen beym vollen Liecht.

Capus Saamen in Wasser, worinn Petersil gesotten, eingeweicht, so sollen die Würme das Kraut nicht fressen.

In dem alten Mond Zwibel, Mähren, Pastinac, gelbe Ruben, Petersil, rothe Ruben und Rettig in diesem sandigen doch fetten Erdreich anbauen. Im abnehmenden Mond Winter-Pflantzen aussetzen, so kan man um Jacobi-Kraut haben, und weilen es reifft oben mit Tannen-Zweigen bedecken.

Je besser und mehr die Bäum im vorigen Jahr getragen haben, je mehr soll man peltzen; der Baum, wovon die Zweige genommen werden, soll wenigsten 10. oder 12. Jahr fruchtbar gewesen seyn; Weichsel-Zweig soll man auf Kirschen peltzen, werden süsser und dauerhaffter: wie viel Täge man vor dem Neumond peltzet; in so viel Jahren trägt ein Baum; die Bäume umgraben, und Wasser in die Gruben giessen, und die Wurtzel also frisch halten biß sie verblühen, so schadet ihnen weder Reiff noch Frost. Kirschen peltzet man, wann der Mond drey oder vier Tag alt ist, Aepffel und Birn im Neumonden, so tragen sie desto geschwinder. Denen Bäumen die überflüßige Aeste unten herauf nehmen, die innere

ausschneiden und Lufft machen, so werden sie steck und frisch, die Rinde subtil aufritzen, aber nie wenn der Mond im Krebs oder Jungfrau ist, Peltz-Reiser im alten Mond, 3. oder 4. Tage vor dem Neuen bey klarem Himmel brechen, am lüfftigen Ort in Sand aufbehalten, hernach im April und May 3. oder 4. Tag nach dem Neuen auffsetzen. Die in Geschirr ausgekeimte Obs-Kernen in Bethlein stecken. Allerhand Geflügel zum Brüten ansetzen, die Eyerschaalen von ausgefallenen Geflügel zur Artzney aufheben.

Mertzen-Tauben abfliegen lassen im alten Mond, wann es schön, zu den Bienen sehen, denn im neuen Mond wachsen gern Würm in ihren Stöcken, dieselbe säubern und putzen.

Im ersten Viertel die Streich-Karpffen versetzen. Die jungen ausschlagenden Holder-Schößlein abbrühen und wieder trocknen, mit Oel und Eßig anmachen, statt eines Salats essen, purgieren und reinigen das Geblüt, auch kan man zu Anfang des Monats Fröschlein sammlen und distillieren, und weil die Erden allerhand Kräuter und Mertzen-Blümlein hervor zu bringen, und die gantze Natur sich erneuert, darum soll der Mensch auch seine Gesundheit in acht nehmen, und die den Winter über gesammlete böse Feuchtigkeit ausführen, das Wasser trincken meiden, wer es aber trincken muß, der kan es zuvor sieden, und wieder kalt werden lassen, süsse Speiß und Tranck auch früh nüchtern die Raute geniessen.

Des Aprilis Verrichtungen.

Im Felde soll man daran seyn, daß die Sommer-Saat gar ins Feld komme, den gailen

Wäi-

Wäitzen mit der Sichel übergehen. Den Hopffen hacken, die Flachs-Aecker rühren, die Wiesen mit gewichtigen Egen überfahren, und dadurch den Möß Abbruch thun, die Ameiß-Hauffen aber vorher abstechen, allerhand Kuchen-Kräuter säen, und zwar was unter sich wächst, Melonen und Gurcken-Kern stossen, so 2. oder 3. jährig, welche besser seyn sollen, als die jährigen, die Melonen-Kern werden vorhero in Zucker-Wasser eingeweicht, Kürbis und Erd-Aepffel stecken nach dem Neumonden. Den Erd-Floh, als den Verderber der Pflantzen, mit Aschen, Kohlen-Staub, Gerber-Loh und dergleichen vertilgen.

In Obst-Gärten soll man keine Bäume mehr versetzen, auch denselben nicht mehr schrepffen, um die Peltzer Wasser, worinnen Blut oder fett Mist umgerühret worden, giessen, und etwas neuen Bau zulegen.

Die schon ausgekrochene und die Bäum anfüllende Raupen mit angezündeten Strohwischen ertödten. Nunmehro den Baum mit dem Dung verschonen, denn nur der Wurtzel schädliche Würme daher entstehen.

Den Schaafen soll man die Wolle abscheeren, auf die nach Ostern hämmlende Lämmer acht haben, Kälber abbinden, das Rind-Vieh, weil es sich haart; wohl warten. Das junge Vieh schneiden, den Kühen die Heerd-Ochsen zugeben. Die Gänse rupffen, zerhackte Disteln oder Nesseln unter waitzene Kleyen mengen, und den Hünern geben, wovon sie viel Eyer legen, Bienen-Stöcke eröffnen und säubern, häselinne Zäpfflein einsammlen, solche den kleinen Kützlein, im Winter doch nicht zu häuffig

ge-

geben, Nesseln auszihen und trocknen, solche hernach Winters-Zeit dem Vieh geben, jetzt in der Baum-Blühe die Leinwand bleichen, jungen Hopffen-Schößling mit Butter oder Baum-Oel und Eßig zum Salat zurichten. Die Pferde mit dem Antimo zu purgieren. Nun hebt man an den Waitzen zu fahren, davon geben die Kühe viel Milch. Hüner und Gänse ansetzen, so bald der Maulbeer-Baum ausgeschlagen, ist keine Kälte mehr zu befürchten, wie es mit der Kirschen-Blühe gehet, so gehets auch gemeiniglich mit der Wein- und Rocken-Blüh.

In diesem Monat mag der Mensch zu Aderlassen und Schrepffen, auch mag er seinen Leib wohl purgiren und Baden, Fenchel-Saamen, Bethonien und Bibenell mit Honig vermischt, oder in Wein gesotten, wird vor sehr gesund gehalten: Hingegen soll man Gewürtz, Häring, Pickling, und dergleichen gesaltzene Fische meiden.

Des May Verrichtungen.

Im Felde ist man bemühet, die Brach-Felder zu dungen, die fetten Aecker zum erstenmahl, die trockenen zum andernmahl umzuackern, also soll man auch Gassen-Erden zu Hauffen führen, die grasigten Aecker umreissen, den Habern umegen, den Waitzen, wo er zu geil ist beschneiden, im Winter-Getraid aber nicht mehr grasen. Zwiebel- und Möhren-Saamen zu Melissen Wasser eingequellet und wann sie käumen, heraus gethan, etwas an der Lufft getrocknet, bekommen und wachsen leicht.

Die Hecken scheeren, denen Peltzern in Obst-Gärten keinen Dung mehr zulegen, die Wasser-

Zwei-

Zweige und überflüßige Blühe, und das häuffig um den Stamm wachsende Gras wegnehmen; und wann es nicht regnet, sachte nach und nach begiessen.

Dem Rind-Vieh soll man Meister und Alant-Wurtz, oder Lorbeer mit Saltz besprenget geben, und nicht ehe, biß sich die Sonne schon mercklich erhöhet, auf die Weide lassen, ihnen aber vorhero zur Gesundheit im Stall einen Schnitten Butter-Brod geben. Wann starcke Nebel fallen, das Vieh daheim lassen, dann dieser macht kranck. Denen Hünern Endten, oder ihre Eyer unterlegen; die Küchlein warm halten, und ihnen Feld-Kümmel und Hammerschlag ein Händlein voll ins Trincken legen, weilen sie bey währender Rocken-Blühe das Leben gerne einbüssen, ist auch jederzeit gut für den Zips.

Mit fliessenden Wasser bleichen. Wein-Bier- und Holtz-Aepffel-Eßig aufs gantze Jahr machen. Junge Nesseln im Abnehmen abschneiden und trocknen, sind eine Lungen-Artzney und zum Winter-Futter gut, wie auch die Maß-Blumen zum Herbst Futter, was jetzund nachgehender Monat von Weinen sich nicht verändert, und die Farbe behält, das hält sich lange Jahr hinaus.

Regenwürmer unter den Steinen sammlen, köpffen und das übrige in ein Glaß, darinnen Baum-Oel, legen, an die Sonne hängen, hilfft vor Glieder schwinden, Ruck-Wehtagen, und Schmertzen der Flächsen, Mayen-Würmer suchen, und ins Oel legen, bestreunte und bunte Schnecken im May-Thau lesen: in ein Glaß mit Saltz bestreuen, an die Sonne setzen, ist zu allen frischen Wunden zu gebrauchen; Item, schwartze Schnecken zur Horn-

 Salbe

Salbe sammlen. Das Hauß mit Gottesfurcht und Gerechtigkeit genau und wohl verwahren. Alle Thiere in Wäldern, die Vögel unter dem Himmel, und alles, was nur lebet und webet, freuet sich, darum soll sich der Mensch auch billich erfreuen und seinen Schöpffer rühmen, und weil nun die gesundeste Zeit, als mag man wol Milch, Butter, Käse und dergleichen ohne Schaden verbrauchen, insonderheit Ziegen-Milch, welche abgekommenen schwachen Leuthen trefflich nütze seyn soll, von Wermuth und Salbey soll man trincken, auch kan man den Leib reinigen, durch Purgieren, Baden und Aderlassen.

Des Junii Verrichtungen.

Auf dem Felde soll man dieses Monats Namen sein Recht thun und Zwiebrachen; Im Anfang des Monaths eine Feld-Meth aussäen, solchen fürs Vieh bey müßiger Zeit abschneiden. Mist bereiten, und gleich unteracken lassen. Die Mühl-Dämme oder Wehren, wann das Wasser klein, ausbessern, oder von neuem machen. Am Bonifaci Tag Lein (Haarlinsen) früh säen, besser Vor- als Nachmittag, Türckische Bohnen um Johannis stecken, im zunehmenden Mond, was von Saamen zeitig, bey schönem Wetter im zunehmenden oder vollem Liecht abnehmen, weisse Ruben säen im abnehmenden Mond, Entivien-Salat auf den Winter, im wachsenden Mond, den letzten braunen Kohl säen, den man auf Jacobi wiederum versetzet im zunehmenden Mond, den Rettig-Saamen Abends nach 3. Uhr und später im abnehmenden Mond stecken, den Knoblauch binden, und die Zwiebel etwas mit dem

Fuß

Fuß niederdrucken, daß sie nicht in den Saamen gehen, allezeit darauf sehen, daß alle besagte Saamen (wo möglich nach einem Regen-Wetter in die feuchte Erde kommen) woran mehr gelegen als am Mondschein.

Denen schlechten Bäumen, so nicht fort wollen, alten abgelegenen Schaaf oder Küh-Mist, Schwemmen-Koth, Vogel-Mist geben, oder Blut sachte umher giessen, doch allezeit gegen den Abend. Im Walde soll man das Scheelen der Bäum-Rinden und Pechhauen verbieten. Die Schaafe in Pferch führen und melcken, denen Schweinen Angelica Wurtz und Entzian eingeben. Item, Alant, Eberwurtz, Meisterwurtz, Liebstöckel, Wermuth ins Getranck legen, daß ihnen das Ungezieffer nichts schade, ihnen auch ein Lager von frischer Erde und Sand machen. Denen erkranckten Hünern Roß-Ameise vorschütten, noch vor Jacobi die jungen Hahnen koppen. Im wachsenden Liecht die Gänse rupffen, so wachsen die Federn bald wieder nach, und weilen in diesem Monat den Gänsen sich gern kleine Mücklein in die Ohren setzen, soll man ihnen solche mit Baum- oder Lein-Oel schmieren. Auf die Bienen-Schwärme, die in diesem Monat für die besten gehalten werden, acht haben, sonderlich nach Pfingsten ordentlich von 8. Uhren des Morgens, biß 3. gegen 4. Uhr Nachmittags. Holler-Knöpfflein, ehe sie aufbrechen in Eßig und Saltz auf Cyper-Art einmachen, sind gesund und machen Eröffnung. Wer kan, bleibe von starcker Arbeit, ein Träncklein Brandtwein ist gut, worauf sicher ein Trunck Wasser, Milch oder Wein.

In diesem Monat fanget sich der Sommer an, darum, wer es haben kan, soll sich feuchter, kühlender und leicht verdaulicher Speise bedienen, auch sich hüten, daß der Magen durch viel und kaltes Trincken nicht zu sehr erfüllet und erkältet werde Wermuth-Bier vor Essen getruncken, soll der Leber gesund seyen, ingleichen auch die Raute.

Des Julii Verrichtungen.

Im Felde ist man beschäfftiget, das Kraut abzublaten, die Pflantzen zu hacken, die Aecker das andermahl zur Winteriag zu umackern, also soll man auch vor der Erndte die Aenger mähen, die Wiesen, nach dem das Heu abgenommen, zum öfftern wässern, den geraufft- und gerisselten Flachs und Hanff in Wasser legen. Die Obst-Bäume, so hart an der Sonnen stehen, mit frischer Erden beschütten, oder einen Waasen ihnen zulegen, damit sie die Hitze übertauren können. Die schmachtende Bäume mit lauem Dung-Wasser, oder mit Wasser darunter Blut gegen Nachts beigessen, die Wasserschöpffe abnehmen wie im vorigen Monat.

Den Widder unter die Schaafe, den Stier unter die Kühe lassen. Die jungen Schweinlein abhalten, daß sie nichts von Flachs fressen, noch in Flachs-Aecker lauffen, denn es bekommt ihnen wie Gifft. Auf die Schweine Acht haben, daß sie nicht das Ranckhorn bekommen, um plötzlich ein Mittel dafür zu gebrauchen. Die Füllen soll man früh aus- und noch etliche Stunden, ehe der Tag erhitzt, wieder eintreiben. Denen jungen Gänsen, wegen des Stechen der Mucken die Ohren mit Baum-

oder

oder Lein-Oel schmieren. Keine junge Tauben mehr abfliegen lassen. Den Sauertaig, so man Brod bachen will, wohl saltzen, damit das Brod nicht schimmlich werde. Cucumern mit Fenchel und Eßig einmachen, Phönien-Wurtzel vor die schwere Noth, und mancherley Haupt-Beschwerden ausgraben. Das geräucherte Fleisch oder Schuncken, damit es nicht madig oder schmeckend werde, soll man es in neu oder frisches Heu legen. Kürbis-Blätter auf Kohlen gelegt, das Hauß und Zimmer damit beräuchert, so sterben alle Fliegen.

Diesen Monat mag sich der Mensch wohl in acht nehmen, vor hitziger Speiß und Tranck sich hüten, allerhand kühlende Früchte und Sachen mit Maß geniessen, schleimige Speisen meiden, Artzneyen, Purgieren und Aderlassen (ausser der äussersten Noth) unterlassen, auch sich der Unkeuschheit und übrigen Schlaffens enthalten/ auch mit vielen, sinnreichen Sorgen und Kummer den Kopff nicht beschweren in dem die Sonnen diesem Monat in das hitzige Zeichen des Löwen seinen Eintritt nimmt, und die Hunds-Tage sich anfangen.

Des Augusti Verrichtungen.

Im Feld thut man zu Kraut und Ruben sehen, ob sie von Würmen ued Schnecken befreyet, widrigen Falls solche abklauben. Zum drittenmahl zur Winter-Saat ackern, so soll man auch Hanff und Flachs einsammlen, riffeln und rösten, Laub von Eichen, Erlen und Bircken zusammen tragen, und abtrocknen: Item, Ulmen- und Eschen Laub, und zwar die letzten beede fur die Küh, das erstere fur Schaaf

und Ziegen, Wein-Laub für beede Binder, Rohr in denen Teichen schneiden, den Hopffen abnehmen, und wann er trocken, an einem vom Wind gesicherten Ort aufbehalten.

Spinät säen, solchen auf den Winter zu haben, späten Salat nachspringen, an Orten, da andere schön ausgezogen worden.

Die jungen Bäumlein oder Peltzer, Abends wann die Sonne weichet, mit lauechtem Wasser ohne Berührung des Stammens begiessen, das Lager-Obst bey hellem trockenem Wetter im abnehmenden Liecht brechen. Allerley Sorten der Kernen weder auf künfftigen Frühling zu stecken oder aus säen, und heben, oder gleich in Feld einstreuen. Aber die Stein-Obst-Kern müssen vorher beschnitten werden. Die Weinstöcke und Hecken etwas lauben, damit der holde Sonnenschein die Trauben desto freyer liebkosen möge.

Junges und altes Vieh auf die Stupffeln treiben. Die Fercklein so in diesem und folgenden Monaten biß auf den Februarium fallen, nicht zur Zucht behalten. Die Pferde aufs beste wahrnehmen: massen sie um diese Zeit fast gefährlichen und plötzlichen Anstössen unterworffen. Keine Hüner mehr ansetzen, bey den Bienen das Honig ausnehmen. Ehe man die Garben in die Theile der Scheuren bringet, pfleget man auch Erlen-Laub aufzustreuen, ist eine Beyhüsffe wider die Mäuse. Die gesammlete Eyer, so lang bleiben sollen, in Kleyen, Aschen, Spreu oder Korn einlegen. Schnecken in die Schnecken-Gruben tragen, aus dem Fall-Obst Brandwein brennen, oder Eßig machen, oder solches

ches verkrochen. So bald der Flachs vom Acker kommt, so mache von Pot-Aschen und lebendigem Kalch eine Lauge, thue den Flachs samt der Lauge in ein Kessel, lasse ihn wohl zugedeckter eine Viertelstunde darinnen sieden, hernach trockne und zerreibe ihn, so wird er wie Seiden.

Jetzt haben wir bey der Ernd-Zeit, dem lieben GOtt für seinen Segen höchlichst zu dancken, und zu bitten, daß er denselben bewahren, segnen, und in Frieden geniessen lassen wolle. Sonsten soll man noch nicht heiß baden, ohne Noth nicht Aderlassen, den Schlaff, Essen und Trincken mäßigen, Kalb-Fleisch, junge Hüner, Lattich und Pfeben sollen gesund seyn.

Des Septembris Verrichtungen.

In dem Felde soll man Kraut und Ruben vom Raupen und Geschmeiß säubern, Koth auf den Gassen sammlen, und bey bequemer Zeit in die Gärten bringen, mit dem Hopffen, wie im vorigen Monat verfahren, Korn, Weitzen, und Winter-Gersten anbauen, höckerichte unebene Wiesen eingleichen: Die Wiesen, so nachlassen zu tragen, umackern, dungen, mit Klee und Heu-Saamen besäen. Kohl- und Capus-Kraut abblaten, und Winter-Zwiebel setzen, die Garten-Bette zu künfftiger Frühlings-Saat dungen und umgraben. Gelbe Ruben im abnehmenden Mond säen, daß man im Frühling solche zeitlich haben kan.

Den Bäumen, wann das Obst abgenommen, mit Aufscherrung des Obertheils der Erden über der Wurtzel Lufft machen, und etwas frischen Bau zuwerffen: Pfirsing, Pflaumen, und Mandel-

Kern unter einen Stein legen, daß sie den Winter über darunter liegen bleiben, und im Frühling in Geschirre gesteckt werden. Die Nüsse geschlagen und in Moß einmachen, daß sie frisch bleiben. Die Hecken nochmahls stutzen, den Windfall und ander dürres Holtz aus dem Wald raumen.

Heu und Gersten oder Haber-Stroh fürs Rind-Vieh schneiden lassen, und Habersüd darunter mischen, den Widder zu den Schaafen lassen, gegen Lichtmeß Lämmer zu bekommen. Die Ziegen nicht auf die Winter-Saat lassen. Ofen-Leim hacken und verbrauchen, wann es im letzten Viertel geschicht, sollen die Grillen nicht darein kommen, noch bleiben. Von den besten Birnen eine Anzahl schälen, in Zucker sieden, abkühlen lassen, mit Zucker überstreuen, und im Bach-Ofen fein gelinde trocknen: ist ein unpartheyisches Essen, so sich wohl in die Küche schicket, als zur Artzney gehört, absonderlich für alte und schmächtige Leute.

Jetzt soll man wiederum den Leib, sonderlich Magen, Miltz und Haupt, durch Artzneyen, Purgieren und Aderlassen reinigen; den Uberfluß in allem Obst meiden, hingegen sich der Gänß, Capaunen, Indian- und Rebhüner, auch Schnepffen, Phasanen, Kronwetvögel, Wachtel und Starn bedienen, die Ziegen- und Schaaf-Milch soll auch gesund seyn.

Des Octobris Verrichtungen.

Im Feld soll man Ruben graben, und in Kellern, Gewölbern und Löchern in der Erden, oder sonst wo sie nicht gefrohren, aufheben, Kraut ausstechen und hauen. Die Hopffenstöcke hacken, und mit Erden

den bedecken, den Anger-Koth übereinander schlagen, damit es vom Winter durchzogen, besser faulet und mürbe gemacht werde. Die ausländischen Früchte in die Winter-Gewölber und Keller tragen, Fenster und Thüren bey Tag offen lassen, des Nachts aber, und wenn gleich gähling Frost einfiel, zumachen. Bey frostigem kaltem Wetter aber die Ameiß-Haufsen mit Stossen und Schlägen zusammen stossen, und sie tilgen.

Im Wald, wo man des Bau-Holtzes viel bedarff, kan man das schlechtere hauen im abnehmenden Mond, die starcken Bäume aber zu Schwellen, Durzügen und dergleichen können besser im December und Jenner gehauen werden im abnehmenden Mond.

Dem Vieh dann und wann, weil die Lufft und stinckender Nebel halber das Graß auf dem Felde nicht mehr so gesund, etwas zur Verwahrung eingeben, was nicht zur Zucht aufbehalten wird, hinweg geben. Den Pferden sollen die Mäuler im abnehmenden Mond geraumet werden, ihnen Wicken- und Erbsen-Stroh unter das Futter mischen, ist gut wider die Würmer, dasselbe Stroh aber muß unschadhafft einkommen seyn. Den Hünern gesottenen Haber geben, daß sie lieber legen.

Das Kraut schön schneiden lassen, alsdann von solchem eine gute Handvoll in eine Kuffen oder Stübig legen, darnach dünn-geschnittene Quitten-Scheiblein, samt einer Handvoll Wachholderbeer, und so veil Saltz thun, alsdann wieder eine Handvoll Kraut, und tritt es wohl zusammen, und so fort eines um das ander, biß der Stübig voll wird, endlich legt man saubere Kraut-Blätter samt einem

höltzern Boden, und darauf reine Stein, läßt solches in der warmen Stuben verjähren, diß Kraut wird sehr annehmlich am Geschmack.

Auch sollen in diesem Monat die Nuß-Bäume versetzet, die Teiche gefischet, das Obst gedörret, die Gänse gemästet, und zu den ankommenden kurtzen Tagen Liechter gezogen werden; damit solchen der grosse und üble Rauch benommen werde, so weichet man den Dacht in guten Eßig ein, läßt ihn wieder trocknen, und tuncket ihn in Wachs oder Unschlitt.

In diesem Monat mag man wohl artzneyen, purgieren, aderlassen, baaden und schrepffen, süssen Most und Wein, auch Vögel, Fisch und Obst mit Dancksagung geniessen, jedoch für allzu vielen neuen Most sich hüten, dann solcher den Durchlauff, Stein und die Wassersucht verursacht; beschädigt auch die Leber, Miltz und Blasen.

Des Novembris Verrichtungen.

Im Felde soll man die Marcksteine und Gräntzen allenthalben mit Zuziehung der Nachbarn besichtigen. Wann die Kälte nicht zuwider und etwas leidlich Wetter in einigen Feldern Waitzen anbauen, geräth meistens wohl. Die schweren rauhen Felder, darauf man im Frühling Habern säet, vorher ehe der Winter recht angehet, umreissen, damit sie durch den Frost ausgezogen und ermildert, alsdann sich im Frühling desto besser umlegen und egen lassen.

Den Hopffen decken, dafern es noch nicht geschehen, Segspäne absonderlich auf die nassen Flecken gestreuet, wächset gerne Klee hernach. Die Garten,

ten-Bette mit kurtzem Dung bewerffen, und so bald es seyn kan, umgraben, und mit der Erden vermischen. Winter-Petersil säen, den im Vollmond abgeschnittenen Spargel auf denen Betten ligen lassen, oder gar mit ein wenig Stroh darauf verbrennen, und mit ein wenig Mist bedecken, man muß aber die Wurtzel nicht berühren.

Wildling graben und gleich einsetzen, nicht in Vollenschein, sondern 2. oder 3. Tage vor oder darnach, Peltzer mit Stroh, theils wider die Kälte, theils wider der Hasen Angriff verwahren. Feigen-Bäume gleich zu Anfang dieses Monats, ehe noch die Reiffe ansetzen, in ihre Kräfften einsencken und verwahren. Von Obst-Bäumen bey feuchtem Wetter, da es gerne gehet, den Mist abschneiden und kratzen. Die Gärte auch Wiesen mit Laugen-oder rothen Aschen, item, mit morschen Felber-und andern faulen Holtz bestreuen, und mit Hüner-Mist bedungen, mit Vogel-Mist aber die jungen Bäumer, doch etwas vom Stamm hinweg. Item, Treber, so von ausgepreßten Kütten übrig blieben, oder ausgepreßte Obst-Treber zulegen, diese beyderley Treber mögen nahe an den Stamm kommen ohne Schaden, sie werden frech und fruchtbar machen.

Am Tage Aller Heiligen birckene oder weidene Knittel so viel man will, Elen tieff gedräng in die Erde stecken, den folgenden H. Christ-Abend sie wiederum heraus ziehen, und flugs Aeste von fruchtbaren Bäumen, in gleicher Dicke in dieselbe Löcher hinein stecken, sollen bekleiden und fruchtbar werden. Im Abnehmen des Mondes am Mittel des Novembris biß zu End des Jenners bey guten trocknen Wetter, Bau-Holtz fällen, bleibt am dauerhafftigsten.

Das

Das Rind-Vieh, sonderlich vier Wochen vor und vier Wochen nach Weynachten wohl warten, einige Hüner, wo es nicht mit allen seyn kan, an warmen Orten halten, und etwan wo sie Raum haben können, daß sie desto ehender legen. Die Bienstöcke für Kälte bewahren. NB. die Rauchfang kehren lassen, den Ruß zerstossen, und auf Graß-Böden oder an alte und junge Bäume streuen.

In diesem Monat dringet die Kälte in der Menschen Leiber, und schleußt die Schweiß-Löcher zu, drum ist nicht nuzlich viel zu baden, vielweniger Schweiß-Bad zu brauchen, alle Speisen, so man gebrauchet, sollen warm und erwärmend seyn. Den Leib soll man wohl bewegen durch Arbeit und spatzieren gehen.

Des Decembris Verichtungen.

Weilen nöthig, daß man im Felde soll das Wasser, so sich vom Regen und Schnee gesammlet, durch ordentlichen Ablauff abführen, will sich auch gebühren. Wasser über die Wiesen lauffen zu lassen, sonderlich das Regen-Wasser, auch soll man Mist auf die Felder führen, und auf Hauffen schlagen, Welden, Ruthen abhauen, sind gleich tüchtig zu gebrauchen.

Steine aus den Feldern, Sand und Erden raumen, Schlier und Dung hingegen hinein führen. Die jungen Bäume mit Stroh wohl einbinden, und mit Dörnern und Hecken verwahren.

Laug-Asche den Bäumen an die Wurtzel legen, dienet zu ihrer Verpfleg- und Bekräfftigung, soll auch die Würmer und Ungezieser vertreiben, de-

nen

nen jungen Kälbern die Zunge aufheben, und so sich weisse Wärtzlein darunter befinden, solche mit einer scharffen Beiß-Zange abzwicken, dann zerstossen, und mit Saltzwasser und Eßig gemischten Knoblauch den verletzten Ort waschen, und mit Honig bestreichen, 3. biß 4 Tag lang Morgens und Abends. Wann die Mast-Schweine nicht gern fressen, ihnen auf dem Ofen gedörrten Habern fürgeben, für die Pfinnen den Schweinen in dieser Zeit Hanff oder eine Ladung Schieß-Pulver zu fressen geben. Denen Schaafen weisses Erlenes Laub fürlegen, die nicht davon fressen fur ungesund halten. Die Bienstöcke wohl vermachen, daß sie nicht hinaus kommen, sonderlich, wenn Schnee ist.

Keller und Gewölb mit Stroh decken, wegen der Kälte wohl verwahren.

Wenn der Winter so angenehm ist als der Sommer, der ist schon ein guter Schüler im Christenthum, und kan nicht leichter höher kommen, darzu verhelffe der liebreiche GOtt einem jeden, der die Erscheinung Christi lieb hat, durch denselben zu seiner Ehre, und zum Preiß seiner Herrlichkeit.

Im gantzen Jahr hat der Mensch nicht weniger Geblüt, als jetzt, darum soll man nicht zur Ader lassen, es erfordere es dann die hohe Noth. Kühlende Speiß und Tranck soll man jetzt nicht gebrauchen, aber warme, trockene und gebratne Speisen, welche wohl gewürtzt, neben einem Trunck Wein (wer es haben kan) sind nicht schädlich. Auch soll man den Leib von aussen mit gebührlicher Kleidung und warmen Stuben wohl warten, sonderlich das Haupt und die Brust.

Von

Von dem Dungen der Felder.

Nachdem die Felder und deren Natur unterschiedlich, also muß ein verständiger Hauß-Vatter auch im Dungen sich fleißig darnach zu richten wissen. Ist also gut, daß man fette Felder weniger als die magere bemiste, die magere hingegen auch nicht überdunge, denn, weil das Erdreich warm und dürr ist, der überflüßige Dung die Erde nur verbrennet. Ist also besser, offt, als zu viel gedünget, feuchte und nasse Felder sollen am reichesten gedünget werden, Weitzen-Felder sollen zu Ende des Herbstes, Rocken oder sonst gemischte Frucht mitten im Winter, Brach-Felder um Martini-Zeit bemistet werden, und sonderlich im abnehmenden Monden die Wiesen aber im Volmond: Hiernächst muß der Hauß-Vatter auf den Mist und Dungung selbst acht haben, und aus dem so er haben kan, das beste erwählen. Ist die beste Menschen- und Vieh-Mist, Ziegen und Esels-Mist, Schuh-Ochsen-Mist, Ziegen-Hüner und Sau-Mist ist sehr hitzig, muß gemäßiget werden. Schaaf Mist hitzet, machet aber sehr fett, Gänse Mist ist sehr schädlich, und sonderlich den Gärten ein Gifft.

Von Dungen in Gärten.

Schaaf- und Küh-Mist wird am nutzlichsten gehalten. Roß-Mist, Hüner und Tauben-Mist aber soll wegen seiner Hitze gegen dem Winter, damit dessen übrige Hitze von des Winters Feuchtigkeit gemäßiget wird, ausgebreitet werden. So soll man auch Gassen-Koth aus den Fuhrwegen, wo viel Lachen sind, zusammen führen, sonderlich wo ge-

meine

meine Viehtrifften sind. Endlich kan auch der Laug-Aschen mit Ofen-Ruß und Mertzel mit grossem Nutzen gebraucht werden. Wer seine Mühe recht glücklich in Ziehung der Nelcken anwendet, der erfähret, daß der Schleim, welcher aus den Weihern, Teichen, alten Wasser-Gräben und Flüssen gezogen wird, absonderlich geschickt sey, die Nägeleins-Stöcke recht frech zu machen, bestehet die gantze Kunst darinnen, daß man ein wenig dergleichen Schlaim dörre, und unter andere Erde mische, man nimmt auch bey Saamen und Verpflantzung dieser Blumen den zunehmenden Mond und das Zeichen des Löwens in acht. Waldstreu von Förren-Bäumen, Geber-Loh, so 2. oder 3. Jahr verlegen, deßgleichen auch die Asche macht sehr fruchtbar und verhindert das Ungeziefer.

Von den Saamen.

Weilen nicht ein jeder Saamen auf alle Felder und Aecker tauge, als muß ein kluger Hauß-Vatter die Natur und Eigenschafft der Aecker erforschen, denn das Korn eine feine geschlachte luckere uud wohl-bedungte Erde erfordert, deßgleichen auch der Waitzen, dann hingegen die Gersten und Habern ein dürren und magern Boden; Die Erbsen und Linsen ein mittelmäßigen, so nicht zu feißt ist, haben wollen, die Bohnen einen feißten, die Wicken werden in Brachtfelder gesäet. Hingegen Hirß in gut und fettes Land, Heiden-Korn in mittelmäßigen Grund, Leinsaamen in schwartzes mittelmäßiges Feld, worauf hernach Hanff gebauet werden kan, das Reiß ein nasses und feuchtes Land erheischt, bey den Saamen soll auch in Obacht genommen werden

den

den, daß was auf den Bergen gewachsen, wiederum dahin gesäet werden muß, und was auf der Ebene auch wieder auf die Ebene komme, weilen es sonst seiner Natur zuwider, auch ist besser dünn als dick gesäet, darzu soll auch der Nordwind schädlich seyn. Insgemein geben die Landverständige für, daß es gut säen sey, wann der Mond mit starckem Schein, die frische Krebs, Jungfrau, Wassermann, Waag oder Zwilling durchlaufft. und zwar in solchen Stunden, wann er unter der Erden ist. Das Sommer-Korn zwischen dem Neumond und ersten Viertel, wann der Mond im Krebs, Scorpion und Fischen ist zu säen, Winter-Korn, wann die Sonne im Scorpion oder vom 14. Sept. biß 15. Octob. Item vom 14. Octob. biß den 11. November. die Gersten wäre am besten zu säen, wann der Acker wohl ausgetrucknet. Den Haber hätte man im alten und neuen Liecht zu säen rc. hingegen aber sich nicht abergläubisch darauf verlassen, eingedenck der Worte Salomonis, wann er in seiner Predigt spricht, im 6. und 12 Capitel: Frühe säe deinen Saamen und lasse deine Hand des Abends nicht ab, dann du weissist nicht, ob dieses oder jenes gerathen wird, und ob beydes gerithe, so wäre es besser. Item, wer auf den Wind achtet, der säet nicht, und wer auf die Wolcken siehet, der erndtet nicht.

Den Saamen fruchtbar zu machen.

Nimm das Korn, so du säen willst, und weiche es Tag und Nacht in eine dicke Mist-Pfützen, oder nimm Roß-Koth ohne Stroh, thue ihnen eine Gruben, giesse offt Wasser darauf, decke ihn zu: wann

wann es etliche Wochen lang gesund ist, soll man diesen Most durch ein Sieb reutern, hernach in einem Kessel einen einigen Sud thun lassen, und das Korn, so man säen will auf 3. Tag lang darein legen, damit es sich aufblähe, dann heraus nehmen, abtrocknen lassen, geschnittenes Stroh darunter mischen, um daß es dünner gesäet werde, dann je dünner gesäet, je stärcker Hälmen und reichere Erndten gibt es alsdann.

Von allerhand Baum-Künsten.

WEnn man nemlich warmes Blut von einem neugeschlachten Ochsen um die umgegrabene Wurtzel des Stammes schüttet, so sollen die Aepffel roth werden. Wann man die Pfropff-Reiser, die man auf einen wilden Stamm pfropffen will, in Hecht-Blut stößt, oder besser, wann man auf einem Erlen-Stock Zweig-Aepffel pfropffet. Item, so man Aepffel auf einen Kirschen-Baum peltzet. Item, daß man Aepffel und Birn aufeinander wachsend machen könne, wann man einen Aepffel- oder Birn-Zweig jedes voneinander spaltet, selbiger, daß sie gleichsam ein Zweig werden, zusammen bindet, und also auf einen gesunden Stamm pfropffet. Ferner, daß die Aepffel nicht verfaulen, soll man den Stamm mit der Galle von der grünen Eydexen beschmieren. Wann man Pfirsing-Reiser auf Mandel-Bäum pflantzet oder Mandel-Zweige auf einen Pfirsing-Baum gepfroffet, soll auch gut seyn.

Ebenfalls kan auch die Kunst zuweg gebracht werden, daß ein Apffel-Baum zugleich Rosen trage, nemlich, wann man einen Rosen-Sproß in einen Apffel-Stock zwischen die Rinden einpfropffet, zusammen wächset und groß wird, sollen um die Zeit,

wann die Früchte heran kommen, dargegen Rosen-Knöpffe heraus blühen, und einen sehr schönen Geruch von sich geben. Mit Fleiß solle gleichermassen thunlich seyn, daß man einen Kirsch-Baum setzet, und ein Loch über sich in den Stamm bohret, so groß als ein Wein-Rebe dick ist, folglich von der Reben die äusserste Schaalen biß auf das Grüne geschabet, so wachsen lassen, wann er wohl verwachsen, die Rebe vom Stamm loß schneiden, und den Abschnitt mit Baum-Salbe bestreichen, so wachsen Kirschen und Weintrauben zugleich aus einem Baum, welches dann ohne sonderbare Verwunderung nicht kan gesehen werden.

Wein-Künste.

DIcke, zähe, trübe Weine lauter zu machen, so stosse 2. Loth Ingwer, und 8. Loth Zittwer durcheinander, biß es staubet, nach diesem thut es in das Faß, rühret es bis auf den Grund, machet den Spund feste darauf, und laßt den Wein etliche Tage ruhen, so wird es gebessert seyn; oder macht Wermuth-Kraut-Wurtzel schön, und legt sie in den Wein; oder zu einem Fuder-Wein, klopffet 24. Eyerweiß wohl, dieses lasset durch ein Tuch lauffen, rühret ein Pfund gestossenen Reiß, ein wenig Saltz und eine Maaß Wasser darunter, schütt es zusammen in Wein, und rührets im Faß. Oder werfft eichene oder buchene Rinden hinein, oder hänget Schwartz-Wurtz oder Rohr-Beer in Säcklein in den Wein.

Ob Wasser in Most oder Wein sey.

NEhmet einen mit Oel bestrichenen Stecken oder Stroh-Halm, stoß ihn biß an den Boden in das Faß, nach einer Achtel-Stund ziehet ihn wieder

der heraus, gebe Achtung ob Wasser-Troppfen am Oel kleben oder herab fallen? findet sich dieses, so ist Wasser im Most oder Wein; oder thut Wachholder-Beer darein, wann diese unterfallen, so ist Wasser im Wein.

Rothen Wein zu machen, dörret wolzeitige Beerlein voll Sommerach, hänget sie in ein Wein-Geschirr in einem Säcklin, so wird er bald u schön roth werden, oder will man höhere Farb machen, so hänge gedörte Hollunder-Beer, oder rothe an der Sonnen getrocknete Rosen darein.

Rothen Wein in weissen zu verwandlen, macht man also: Man pulvert von zwyen Eyern das Weisse, und hängt es in rothen Wein, so wird es weiß werden; Oder der weisse Weyrauch wird zu Aschen gebronnt, die Asche aber in ein saubers weisses Tüchlein gebunden, und also mitten in das Faß gehängt.

Den Wein Gecht Goldfarb zu machen, so zerreibet einen gebrennten ungenetzten Ziegelstein, fegt ihn durch ein Sieb, zwo händ voll mit etlichen Eyer-Dottern wohl zerschlagen zu einem Bren gemacht; thu es in den Wein, und rühr ihn mit einem Rühr-Scheit wohl durcheinander.

Den schweren unreinen und stinckenden Wein zu bessern, so legt man rothe Benedicten-Würtzel in den Wein, oder schneidet ein breites Stücklein Schweinfleisch von einen Schuncken, legts über den Spund, so ziehet das Fleisch alle Anzicht von dem Wein weg.

Wann der Wein nach dem Faß riecht, so wird gestossener Weinstein darein geworffen, oder hänget in einen Säcklein Benedicten-Wurtzel und Zittwer, eines so viel als das andere, und halb so viel Salbey in den Wein. Eben das würckt auch die

Holderblüh, und etwan um 2. Kr. Nägelein, und Benedicten-Wurtzel zum Spund auf halbem Theil in einem Bündlein hinein gelassen; der Geruch mag so verdrießlich seyn als er will, so wird er doch annehmlich werden.

Von Veränderung des Ungewitters.

Es haben die Alten fest geglaubet, daß wie nach dem Neumonden der vierdte oder fünffte Tag gewittert, also seye es beständig biß zu dem Vollmond geblieben, wann ein Regen-Wetter kommen soll, seyn gewisse Vorbotten, wann das Gemäuer in den Gemächern anfängt zu schwitzen, wann der Ruß aus den Caminen und Rauchfängen von freyen Stücken abfällt, wann die Regenwürmer häuffig aus der Erden kriechen, wann die Sonne und der Mond trüb cum halone nebulosa aufgeht, wann die Sonne heiß-stehend scheinet, wann die Bremen, Geisen, Mucken und Flöhe sehr beissen, wann die Fische im Wasser hoch gehen, wann sich die Katzen lecken und putzen, wann die wilden Gänse und Kraniche ihren Flug verwirren, sehr hoch und still fliegen, wann die Bienen aus ihren Stöcken nicht heraus wollen, wann die Endten und andere Wasser-Vögel in den Teichen, Flüssen und Seen wachseln und baden, wie auch, so die Hüner sich im Staube herum wältzen: Wann der Raiger hoch flieget oder die Wässer verlassend, sich ins Feld setzet, wann Morgens die Frösche und des Nachts die Laub-Frösche quacken. So der Regen-Bogen einen Gegenschein machet, wann die Schwalben nächst bey der Erden, und hart über dem Wasser umstreichen. Wann die Kertzen der Liechter so prasseln und sprützen. Wann die Hahnen zur ungewöhnlichen Zeit, gleich nach Untergang der Sonnen anfangen zu krähen,

wann die Hunde Graß fressen und wieder speyen, wann dem Menschen alte geheilte Schäden mehr Schmertzen als sonsten geben. Wann dem Mond im Viertelschein die Spitzen dunckel werden, oder der Vollmond einen Gegenschein zeiget, wann die Gebürge in der Höhe umnebelt werden, oder daß sie sich in die höhe schwinget, auch wann das Saltz feucht wird, und die Krebse sich aus dem Wasser ans Land begeben; Churfürst Friederich von Sachsen hat aus der alten Jäger-Erfahrung von der Zahl der Winter-Schnee zu muthmassen gepfleget, aus der Anzahl der Täge, welche von dem ersten Schnee biß zu dem nächsten Neumonden zu zehlen waren.

Winde verkündigen uns, wann Sonn und Mond mit einen rothen Schein bekleidet erscheinen, wann die Spinnenweben in der Lufft herum schweben. Wann die Sternen häuffig schiessen, und (wie mans nennt) die Reispen fallen lassen. Wann sich die Hunde über Gewohnhait auf der Erden wältzen. Auch an welchem Ort der um den Mond stehende Hof sich verliehrt und zergehet, von demselben Ort her hat man Winde zu gewarten.

Schönes Wetter verspricht uns, wann die Sonne Abends mit einer schönen Abend-Röthe unter- und des Morgens wieder heiter aufgehet; Wann die Nebel herab thauen, und sich zur Erden regen. Wann die Milch-Strassen am Himmel klar und voller Sternlein ist, wann die Eulen des Nachts schreyen, die Kraniche in solcher Ordnung und steten Flug fortziehen, und die Fleder-Mäuse Abends häuffig herum streichen. So der Mond neu oder voll, 3. Tag vor oder nach, schön, hell und klar oh-

ne auffsteigende Dünste und Wolcken scheinet, ist schön hell Wetter zu gewarten.

So die Wolcken Morgens oder Abends vom Aufgang gegen Niedergang getrieben werden, folget gern trocken Wetter, wann der brennenden Liechter ihre Flammen stät und ohne alles Spratzeln brennen, die Lufft zu trockenem Wetter geneigt. Wann die kleine Fliegen oder Mucken Abends nach der Sonnen Untergang häuffig beyeinander fliegen, giebt ein Zeichen zu klaren Wetter.

Ein fruchbares Jahr ist zu hoffen, wann der Winter und Frühling ihre rechte Eigenschafft an sich behalten; wann der Schnee die Saaten und Felder zu rechter Zeit bedecket, und hinauswärts nicht durch Güsse, davon es nur ablaufendes Gewässer sondern nach und nach von der Sonnen Strahlen geschmelzet und von der Erden nach und nach verschluckt wird. Wann am Mandel Baum mehr Blüthe als Blätter sind, daran auch das Widerspiel der Unfruchtbarkeit Vorboth ist.

Unfruchtbarkeit ist auch zu befürchten, wenn kein Jahres Theil also geartet wie er natürlich seyn solle, trockene Winter, nasse windige Sommer, viel Nebel hinauswärts, wann Cometen lang-standig erscheinen, wann viel Ungeziefer, als Ratzen, Mäuse, Kröten, Frösche, Fliegen, Bienfalten, Korn-Würmer, Mayen-Käfer, Heuschrecken und dergleichen sich blicken lassen.

Sonsten gibt der Mond allgemeinen Unterricht der folgenden Tage seines Viertheils, so beedes von den Alten, und auch zu unsern Zeiten, glaubwürdig ist, wie es am vierdten Tage nach seiner Conjunction mit der Sonnen, das ist: Um Neumonden, entweders früh, oder Mittags oder Abends wittert,

als

also wird die Zeit seiner folgenden Wechslungen im ersten Viertel, im Vollmond oder letzten Viertel sich erzeigen. Also auch wann er am wachsen, wann die obersten Spitzen dunckler als die untere, oder die finsterer als die obere, oder in der Mitte sich schattigt erzeiget, so wird es gegen dem ersten und letzten Viertel, oder gegen dem Vollmond Regen-Wetter abgeben. So kan man auch kurtze Muthmassungen von der Zeit selbst hernehmen, als wann der erste Theil des Frühlings feucht ist, so ist der andere trocken, hingegen ist der erste trocken, so ist der andere feucht: diß kan auch vom Sommer, Herbst und Winter geurtheilet werden. Ist ein sehr nasser Sommer so gibts wenig junges so wohl Hauß- als Feld-Geflügel, machen auch die Bienen schlechte Arbeit, und gibt ungesunde Früchte. Ist der Herbst warm, so hofft man ein gutes Getrayd-Jahr im folgenden: Ist er sehr feucht, so förchtet man das Widerspiel. Wann die Vögel im Januario fett seyn, bedeutet es viel Schnee hernach. Wann der Froschlaich im Aufgang des Frühlings im tieffen Wasser ligt, so bedeut es einen trockenen warmen Sommer, ligt er aber am Ufer in wenigem Wasser, so kommt ein nasser Sommer. Wann im Januario die Erden offen und nicht gefrohren ist, sonderlich wann die Sudwinde alsdann sehr brausen, so folgen viel Kranckheiten. Wann die Blätter frühzeitig im Wald von den Bäumen abfallen, bedeutet es Umfallen des Viehes. Wann sich die Spatzen verlieren, Veigel und Rosen im Herbst blühen, bedeutets Sterbens-Läuffte/ sonderlich haben die Alten des Hunds-Stern Aufgang in Obacht genommen, wann selbiger Anfangs hell und klar erschienen, haben sie ihnen ein gesundes glückseeliges;

wann er aber trüb und neblicht aufgangen, ein unglückseeliges und siechen Jahr geglaubet. Viele verständige Bauren glauben, wann es viel Schlehen und Hetschapettich gibt, so folget ein kaltes Jahr, wie solches auch Herr von Verulam in seiner Hist. nat. experim 773. bezeiget.

Von den Weyhern und Fischereyen.

Wann man öde Weyher will zurichen, die mit Schlotten und Rohr bewachsen seyn, so lasse man solche um Jacobi, 3. oder 4. Tage vor dem Neumond, unter dem Wasser abnehmen, und das zwey oder drey Jahr nacheinander, so vergehen sie gewiß.

2. Wann man Weyher hat, die lang öd gelegen, und verwachsen seynd, so lasse man sie zuerst sauber ausmähen, alsdann mit Dammen versehen, und mit Wasser angefüllt, so besetze man sie nach Art und Manier, wie hernach folgen wird; Solchemnach werden viel Unkosten erspart, verzehrt sich das Graß selbsten, und werden die Fisch groß und viel. NB. Etliche mähen zwar solche nicht aus, und besetzen, wann schon das Graß darinnen bleibt, ist auch nicht unrecht; allein es muß im Früh-Jahr seyn, wann das Graß noch klein ist, solte es aber schon groß seyn, muß es abgemähet werden, etliche lassen in Zubereitung neuer Weiher den Schleim und die Erde ausführen, biß auf die neue Erden, das ist groß unrecht.

Von Besetzung der Weyhern.

Wann man bey Zeiten schöne Karpffen haben will, so nehme man starcke Setzling, und thue sie in einen Weyher, der die Sonne starck hat, und nicht viel Brunnenquell darein gehen, son-

dern in warm Wassern bestehet, solche Fische werden beyzeiten groß. NB. Man kan auch etwas Mistung, bey welchen die Schweins-Mistung die beste seyn soll, darein thun.

Wann man beyzeiten schöne Brut haben will, so muß mon Obsicht haben, daß die Laich-Karpffen in gantz flache Weyher kommen, die an der Sonnen-Seiten liegen, dann in tieffen Weyhern werden keine schöne Brut, aber bey Zeiten laichen sie darein. Wobey zu mercken, daß die Mütter oder Lach-Karpffen am besten anschlagen, welche 4. oder 5. biß ins 6te Jahr gehen, auf welche sich gewiß zu verlassen, welche aber 6. biß 10. Jahr gebraucht werden, darauf ist sich nicht zu verlassen.

3. Von den Hechten. Etliche meynen, die grosse Hechten, so grosse Bäuch haben, die müssen Mütter seyn, es ist aber ungewiß, gewiß aber, wann ein Hecht zwey Jahr alt ist, so laicht er nimmermehr, dann derselbe laicht im ersten Jahr, wann er im Mertzen eingeworffen wird.

4. Wann man Lust hat die Karpffen groß zu ziehen, so nehme man 2. oder drey Karpffen-Mütter, und 100. dergleichen Setzling, dann 4. oder 500. Hecht darzu, der kleinen, so werden sie gewiß in einem Jahr zu zwey oder drey Pfund werden, daß man sich verwundern wird.

5. Von den Forellen. Wann man in den Weyhern Forellen ziehen will, so muß der Weyher steinigt oder Stein-kleppicht seyn, und frisch Brunnen-Wasser darein fliessen, so laicht der Forell im Hornung, wann das Wasser am kältesten, das Brunen Wasser aber am wärmesten ist.

6. Grundel in Weyhern zu ziehen, so nehme man von den Bach-Grundeln, die nicht gar am grösten

sind, etwa eine Maß oder 3. Schopp, und setze solche bey Zeiten in feuchte und sandige Weyher, die nicht am tieffesten sind.

7. Welcher Weyher mit Weißfischen und Schleyhen, auch mit Karpffen sehr beschmeitzt sind, darinn taugen gar keine Karpffen, sondern Hecht oder Pfersing, darbey können sie pasieren.

8. Wann man aber will schöne Pfersing ziehen, so müssen solche auch so wohl zu fressen haben, als die Hecht, dann er auch ein Raub-Fisch ist, und darff man derselben Mutter nicht zu viel einsetzen, sondern in einem zimlichen Weyher nur 6. oder 7. Mütter und drey Männlein, sonsten wird der Menge gar zu viel, darzu auch eine Karpffen-Mutter und etliche dergleichen Setzling, alsdann werden sie schön.

Wann man gerne rothe Karpffen ziehen wolte, so muß man dieselben einsetzen den 20. April st. n. als am Tage Sulpitio, dieselben werden am besten fortschlagen, und wann sie gleich weiß sind, so werden sie doch roth.

Von denen vier Complexionen der Menschen.

Es hat der Geist dieser Welt vier Herbergen, darinnen die Seele eingesperret liegt: Unter einen Menschen fürnemlich offenbar, als nach den vier Elementen, die ein jeder Mensch in sich hat, und er ist selber dasselbe Wesen, ausser die Seele, die nicht dasselbe Wesen ist, ligt aber in selben Wesen gefangen, und hat doch nur eine Herberge und Gestaltnüs, unter diesen vieren das Ober-Regiment des Lebens, diese viere heissen:

Chole-

1. Cholerisch. 2. Sanguinisch.
3. Phlegmatisch. 4 Melancholisch.

1. Cholerisch, ist des Feuers Natur und Eigenschafft, giebet starcken Muth, jähen Zorn, aufsteigen der Hoffarth, Eigensinnigkeit, nach niemand fragen. Diese Gestalt scheinet nach der äussern Welt in einem Feuer-Licht, sie arbeiten nach der Sonnen Gewalt, und will immer gerne Herr seyn. Wann die Seel in die Complexion maginirt, und wendet sich von GOttes Wort und Willen, so thun sie wie der Complexion Eigenschafft ist, sie ist feurig, grimmig, aufsteigend und verzehrend, giebet auch einen solchen Leib, der da mager, boßhafftig, zornig, machet Spötter der Elenden, Herrscher über die gebogene Knye, nichts achtend, obs im Zorn todt bleibet, es sey dann, daß es das Gestirn verhindert, gibt gern einen gleißnerischen Schein, in ihrer grossen Hoffarth und Ubermuth will sie auch heilig geheissen seyn. Dahero solcher Mensch sich der Demuth befleissen, nicht nach Macht und Ehre streben, vor der Venus sich hüten, Schwören, Fluchen, und Leichtfertige Reden meiden, hingegen fleissig beten, alles zu GOttes Ehren anfangen und vollführen.

2. Sanguinisch, nach der Lufft, ist subtil, freundlich, frölich, doch nicht starken Muths, ist wandelbar, wird leicht bewegt von einen zum andern, empfähet natürlich des Geistes Eigenschafft und Witz, in ihrer Essentz, ist züchtig und rein, und führet grosse Heimlichkeit in ihrem Wissen, ist sanfft, Liecht- und Freudenreich nach der Luffts Eigenschafft, ist sinnlich und lieblich, gleichet sich dem Leben.

Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben, und maginirt darinn, und will derselben leben, so

erzeiget sie sich freundlich, listig, will viel erfahren kommt ihr auch zu handen; alles was das Gestirn macht, erfähret sie in der Complexion. Sie ist freudig, doch auch für des Feuers Gewalt (als für den grossen Haufen) verzagt, aber in sich selbst mächtig in eigenem Sinn ohne Rath, ist scharffer Vernunfft durch die Complexion nach dem äussern Geist, thut nicht leicht im Zorn was schädliches ist bald erhebend und großmüthig, bald auch wieder fallend wie die Lufft: Soll sich hüten, dann der Teuffel ist ihr gram, sie studirt gern in vielen Dingen und hat viele seltzame und weit-ausschweiffende Gedancken. Der Mensch führet ein schwach, wie jederman gemein, fromm einfältigs Leben, aber treflich hetzet der Teuffel seine Feinde wider ihn, er muß viel leiden, gehet aber leicht hindurch, wie die Lufft durch etwas gehet; Selten ist er sehr traurig, dann er führet kein feurig Hertz, so brennet auch nicht das Schrecken hart in ihme, mag sich doch für Unzucht und Abgötterey hüten, dann der Teuffel hat einen Zutritt in die Complexion, ist dahero ein nüchtern Leben höchst vonnöthen, wirst du in GOttesfurcht tretten, so wirst du grosse Geheimnisse finden, aber nicht aus dir selber, sondern durch GOtt.

3. Phlegmatisch ist nach des Wassers Natur und Eigenschafft, fleischlich, grob und weich, weibisches Willens, mässiges Begriffs: hält aber fest, was sie in sich bekommt; Kunst muß in sie durch Schall und Lehren gemacht werden, sie erfindet sich nichts aus ihrer Wurtzel, sondern lässet alles gut seyn, machet ihr nicht Schwermuth, hat einen Glantz von Liecht; nicht traurig noch recht frölich, sondern alles leicht und gemein. Ist diese Seele mit dieser Complexion umgeben, und bläset davon

von ihren Leben auf, so ists ein dick geschwillig Leben, dölpisch, fast schnöde und leicht achtende, grobes Leibs, schlechter Vernunfft, doch wird durch Lehren alles gemeine Wesen hinein gebracht, kommt nicht des Monden Gewalt darzu, so ists gar ein grober Klotz, darzu fast ungerecht, durch eben des Monden Gewalt. Man kan aus dieser Complexion alles schnitzlen: der Wasser-Geist nimmt allerhand an, bald Böses, bald Gutes, gibt ihme gerne selber einen H. Heuchler, misset ihm ein fromm gerechtes Leben zu, es wird aber vermischet. Das Wasser ist scheinlich, die Seele wird auch GOttes Zorn und der finstern Welt nicht licht innen, beisset weidlich an, an die Laster oder Greuel der Welt, und verdeckts unter den Wasser-Schein, in Meynung, es sey GOttes Glantz, der Teuffel kan fast alle Laster in diese Complexion einführen, wo es nicht das Gestirn verhindert, und es die Seele zulässet, er bekommt darinnen so viel, als im Feuer, in der Feuer-Complexion, denn die Sünde wird leicht darinnen geachtet, wie ein Wasser-Strohm dahin laufft. Er hat auch Macht, sie mit Traurigkeit darinnen anzufechten, doch bestehet er allhier nicht wie in der Feuer-Complexion: Die Wahrheit und Gerechtigkeit wäre eine edlere Artzney in dir, denn du steckest gern voller Lügen, daß du unrecht thust, findest du nicht, kommt man dir aber mit einem Füncklein zu nahe, so ists schon in deinem Spiegel. Auch wäre dir ein nüchtern Leben gesund, Wachen und Beten wendet alles Böse aus dem Gestirne ab, denn der dem Gestirn lebet, lebt dem Vieh gleich, darum soll ein Mensch nicht wie ein Vieh ohne Verstand seyn, so mag er das Ewige erlangen.

4. Me-

4. Melancholisch, von der Erden Natur und Eigenschafft, wie die Erde kalt, erstarret, finster, traurig und hungerig, des Liecht immer furchtsam für GOttes Zorn, gibt mittelmässigen Verstand, doch etwas tieff, nachsinnend, die Complexion-Kammer stehet offen, es mag viel ergriffen werden, wo es die Schwermuth nicht hindert. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben, so wird ihr Feuer fast dunckel brennen, sehr traurig, sie achtet keine Welt-Uppigkeit, ist immer schwermüthig und furchtsam, der Teuffel fichtet sie hart an, wolte sie immer gern vollends in die Finsterniß, in sein Reich stürtzen, schröcket sie mit Schalckheit, daß sie soll an GOtts Gnad verzagen, solle den Leib der Leichtfertigkeit einen Mörder und Räuber geben, Menschen, GOtt und Teuffel alles gleich achten. So sie sich nun der Complexion ergibt, so mischet der Teuffel seine Magination mit ein, bleibt sie aber im Streit wider die traurige Complexion, so ist keine unter diesen vieren, da weniger Laster können eingeführet werden; Und wird auch in keiner Complexion des Teuffels Wille mehr offenbahr, als in der Melancholischen, hat aber nicht Macht, daß er sie am äusserlichen Sünden-Leib anrühre, ob er ihr gleich die Sünde vorwirfft, gibt für, sie möge nicht GOttes Gnade erlangen, soll nur verzagen, sich erstechen, ersäuffen, oder einen andern ermorden, daß er einen Zutritt in ihre Seel bekäme. Allein wann die Seele mit GOttes Liecht entzündet bleibet, bestehet er mit Schanden. Dahero soll die melancholische Seele sich hüten vor viel Speculieren, nicht viel allein seyn, sondern bey Leuthen, die da reden, soll festiglich bey der Heil. Schrifft bleiben, da wird er steten Trost finden.

fin[illegible] Jst er aber mit tieffen Sinnen von GOtt beg[illegible]bet, so halte er sich in GOttesfurcht mit stetem Ge[illegible]t an GOtt. Auch soll er sich hüten für Truncken[illegible]eit, d Zorn, daraus leicht Unsinnigkeit entsteh[illegible]en, deßgleichen soll er sich auch hüten für Ge[illegible]enn er ist ihr so schädlich als der Zorn; J[illegible]tz einem melancholischen Gemüth nichts besser [illegible] als ein einfältiges Leben, ohne Hoffart und H[illegible]eucheley in einen gemeinen Stand, nüchtern und mäßig ohne grosse Sorgen, ob es ja seyn müßte, so soll es mit GOttes Furcht und Gebet alles anfangen, mittlen und vollenden, so taugt sie in alle Stände, ja kan die ewige Seligkeit erlangen, und beschehre uns der liebe GOtt auch allen dermahleins ein seeliges

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Knauer, Mauritius,

Calendarium Oeconomicum Practica Perpetuum. Das ist: Vollständiger Hauß-Calender, Welcher Auf das jetzige Seculum nach Christi Geburt von 1701. biß 1801. Nach dem neuen Calender eingerichtet Darinnen zu finden Wie ein jeder Hauß-Vatter ... sein Hauß-Wesen künfftig mit Nutzen einrichten ... mö

Augsburg 1773

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.2531
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11111284-2
VD18 12523070-001